

Konzeption der DRK Kindertagesstätte Metjendorf



DRK Kindertagesstätte Metjendorf

Schulweg 23

26215 Wiefelstede

Tel.: 0441/61912

E-Mail: drk-kita-metjendorf@outlook.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Die Einrichtung stellt sich vor <ul style="list-style-type: none">• Träger der Kindertagesstätte• Grundsätze und Umsetzung des Deutschen Roten Kreuzes• Die DRK-Kindertagesstätte stellt sich vor• Räumliche Bedingungen/Außengelände	4 6 8 10
Unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte <ul style="list-style-type: none">• Unser Bild vom Kind• Rolle der pädagogischen Fachkräfte• Freispiel• Tagesablauf im Kindergarten• Eingewöhnungskonzept im Kindergarten• Niedersächsischer Orientierungsplan• Das letzte Jahr im Kindergarten• Alltagsintegrierte Sprachförderung• Partizipation• Kindertagesstätten Verfassung• Schutz des Kindes vor Gefährdungen• Sexualpädagogisches Konzept	15 16 17 18 20 21 27 31 32 33 40 41
Unsere Krippengruppen <ul style="list-style-type: none">• Die Krippe stellt sich vor• Unser Bild von Kindern• Tagesablauf in der Krippe• Eingewöhnungskonzept Krippe• Unser Bildungsverständnis• Freispiel• Pflege und Hygiene• Wahrnehmung• Emotionale Entwicklung• Ich-Entwicklung und Soziales Lernen• Körper, Bewegung und Gesundheit• Kommunikation, Sprache und Sprechen• Lebenspraktische Kompetenzen• Mathematisches Grundverständnis• Ästhetische Bildung• Natur und Lebenswelt• Ethische und religiöse Fragen	44 44 44 45 47 48 49 50 50 51 52 55 56 57 59 60 61 62
Beobachten und Dokumentation	63

Zusammenarbeit im Team <ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen • Anleiten von Praktikant/innen • Rolle der Leitung 	64 64 65
Erziehungspartnerschaft	66
Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern	67
Qualitätssicherung und Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> • Beschwerdemanagement • Mitarbeitenden-Gespräch • Fachberatung 	67 68 68
Erstellung/Fortschreibung	69
Literatur	70

Vorwort

„Im Zeichen der Menschlichkeit setzt sich das Deutsche Rote Kreuz für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.“

(Leitsatz des Deutschen Roten Kreuzes)

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir den Eltern sowie allen, die sich für unsere Einrichtung interessieren, die Arbeit im Bereich des Kindergartens und der Krippe darlegen. Gleichzeitig dient es uns MitarbeiterInnen als Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Als Kindertagesstätte des Deutschen Roten Kreuzes sind wir offen für alle Kinder aller Nationalitäten, Weltanschauungen und aller religiösen Zugehörigkeiten.

Unsere Grundhaltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen wahrnimmt und ihn mit seiner Einmaligkeit wichtig nimmt, achtet und anerkennt. Wir erziehen Kinder zum friedlichen Zusammenleben, stehen ein für Integration und wenden uns gegen Ausgrenzung.

Träger der Kindertagesstätte

Träger der Kindertagesstätte ist der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes, Am Achterkamp 2 in 26655 Westerstede. Geschäftsführer ist Herr Matthias Benken, Tel.: 04488/102813, E-Mail: benken@drk-ammerland.de .

Der Kreisverband wurde am 26.11.1946 in das Vereinsregister eingetragen. Seit dieser Zeit hat sich der DRK Kreisverband kontinuierlich weiterentwickelt, sowohl im hauptamtlichen, als auch im ehrenamtlichen Bereich.

In der Zwischenzeit haben sich 5 Bereitschaften unter dem Oberbegriff, Rotkreuz Ammerland in Apen, Bad Zwischenahn, Wiefelstede-Nethen, Rastede und Westerstede etabliert. Ca 250 Helferinnen und Helfer engagieren sich ehrenamtlich für die Bevölkerung und leisten in den Gemeinden unschätzbare Dienste.

Unsere breiten Ausbildungsangebote für die Menschen in dieser Region umfassen:

- Junge Helfer*innen Grundschule
- Erste Hilfe (LKW und Sportsführerschein, Gruppenleiter*innen und Betriebshelfer*innen)
- Erste Hilfe Training
- Sanitätsausbildung
- Erste Hilfe am Kind

Folgende ehrenamtliche Dienstleistungen bieten wir zusätzlich an:

- Sanitätsdienste bei Veranstaltungen in den jeweiligen Gemeinden
- Mitwirkung im Katastrophenschutz (örtliche) Gefahrenabwehr des Landkreises
- Mitwirkung in der Medizinischen Task Forces (überörtlicher Katastrophenschutz)
- Unterstützung des Rettungsdienstes
- Unterstützung des Blutspendedienstes zur Sicherung der Versorgung bei Unfällen etc.
- Senior*innen-Nachmittage/Ausflüge
- Jugendgruppenarbeit im JRK (Ausbildung, Wettbewerbe, Spiel und Spaß)

Darüber hinaus bietet unser Kreisverband folgende attraktive Hilfeleistungen an:

- Betreutes Reisen
- Kurvermittlung
- Hausnotruftelefon
- Kleiderkammern in Westerstede und Rastede
- Speisekammer in Rastede (Ausgabe von Lebensmitteln an Bedarfsgemeinschaften)

Der DRK Kreisverband unterhält 10 Kindertagesstätten im Ammerland. Die pädagogische Bildung der Kinder wird von qualifizierten Mitarbeiter*innen vorgenommen.

- Kindertagesstätte Westerstede
- Kindertagesstätte Bad Zwischenahn
- Kindertagesstätte Ofen
- Kindertagesstätte Heidkamp
- Kindertagesstätte Metjendorf
- Kindertagesstätte Friedrichsfehn
- Kindertagesstätte Am Brinkacker
- Kindertagesstätte Am Meer
- Kindertagesstätte Janosch
- Kindertagesstätte Hössennest

Grundsätze und Umsetzung des Deutschen Roten Kreuzes

Die pädagogische Arbeit in DRK Kindertagesstätten orientiert sich an den Grundsätzen des Roten Kreuzes.

Menschlichkeit

Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir begleiten und unterstützen seine Entwicklungsschritte und orientieren uns an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten.

Dabei bieten wir jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung und setzen uns in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein.

Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern.

Unparteilichkeit

Wir sind für alle Kinder da und unterscheiden nicht nach Nationalität, Religion, sozialer oder kultureller Herkunft, Geschlecht oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unparteilichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt zum Ausgangspunkt des Handelns wird. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern.

Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen achtet und anerkennt.

Neutralität

Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Wir fördern die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und bauen durch sichere Bindungserfahrung Vertrauen auf. Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Wir unterstützen einfühlsam ihre Fähigkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können.

Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.

Unabhängigkeit

Unabhängigkeit von Einflüssen und Interessen jedweder Art nehmen wir unsere pädagogische Verantwortung wahr und sind dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung von Eigenständigkeit und geben ihnen Raum für selbstbestimmtes Lernen und Partizipation. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.

Freiwilligkeit

Wir bieten Eltern und Ehrenamtlichen in unsren Einrichtungen die Möglichkeit sich zu engagieren. In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, dass sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst. Wir schaffen eine Einrichtungskultur, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise fördern wir die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation.

Einheit

Unsere Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand. Für die pädagogischen Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteurinnen und Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen.

Wir bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, Herausforderungen und Denkanstöße initiieren können.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond- Bewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet, dass sie sich dessen bewusst zu sein, ideell und aktiv einer internationalen Gemeinschaft anzugehören. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen.

Die Vielfalt der Kinder und Familien in unserer Einrichtung ist eine große Bereicherung. Wir schaffen eine Willkommenskultur und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung und für eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe ein.

Die DRK Kindertagesstätte Metjendorf stellt sich vor

Die DRK Kindertagesstätte Metjendorf liegt im Südbereich der Gemeinde Wiefelstede und grenzt an den nördlichen Stadtrand von Oldenburg. Sie befindet sich im Ortsteil Metjendorf und befindet sich fußläufig zu der Grundschule Metjendorf.

Träger der Kindertagesstätte ist das Deutsche Rote Kreuz Ammerland. Geschäftsführer ist Herr Matthias Benken, Am Achterkamp 2, 26655 Westerstede, Tel.: 04488/102813, E-Mail: benken@drk-ammerland.de.

Eröffnet wurde die Kindertagesstätte Metjendorf 1973. Am 20.11.2023 konnten wir in unserem Neubau am Schulweg 23 alle Eltern und Kinder herzlich Willkommen heißen. Wir haben zwei Krippen- und drei Kindergartengruppen, mit einer maximalen Betreuungszeit von 7.30-15.30 Uhr. Insgesamt besuchen bis zu 105 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren täglich unsere Einrichtung.

Die Räumlichkeiten sind kindgerecht, flexibel, hell und freundlich gestaltet. Jede Gruppe verfügt über Nebenräume, die individuell genutzt werden können. Im Krippen wie auch Kindergartenbereich haben wir zusätzliche Räume, die allen Gruppen zur Verfügung stehen. In der Krippe wird das Essen im Gruppenraum eingenommen. Im Kindergarten gibt es einen Speiseraum, indem die Kinder essen. Das Außengelände gliedert sich in zwei Spielbereiche, für die Krippengruppen und für die Kindergartengruppen, mit Fahrzeugparcours sowie Bereichen, die zum Klettern, Schaukeln, Toben und im Sand matschen einladen. Betreut werden die Kinder von insgesamt siebzehn qualifizierten, pädagogischen Fachkräften.

In beiden Krippengruppen liegt die Gruppenstärke bei fünfzehn Kindern im Alter von ein bis drei Jahren. Während der Betreuungszeit stehen drei pädagogische Fachkräfte für die Entwicklungs- und Bildungsbegleitung, sowie für die individuelle Pflege und Versorgung der Kinder zur Verfügung.

Die drei Kindergartengruppen haben eine Gruppenstärke von fünfundzwanzig Kindern und werden von zwei pädagogischen Fachkräften betreut und gebildet. Für die drei Kindergartengruppen steht außerdem ein freiwilliger, sozialer Helfer zur Verfügung. Diese Stelle wird durch die Gemeinde Wiefelstede finanziert. Unsere fünf Hauswirtschaftskräfte und ein Hausmeister sorgen für die nötige Reinigung und Pflege in und um unsere Kindertagesstätte.

In jedem Jahr nehmen wir unterschiedlich viele Auszubildende auf, die den Beruf als sozialpädagogischer Assistent/Assistentin oder Erzieher/Erzieherin erlernen. Für uns ist es wichtig unser Wissen an angehende Fachkräfte zu vermitteln und somit die Qualität unseres Berufes maßgeblich mitzugestalten.

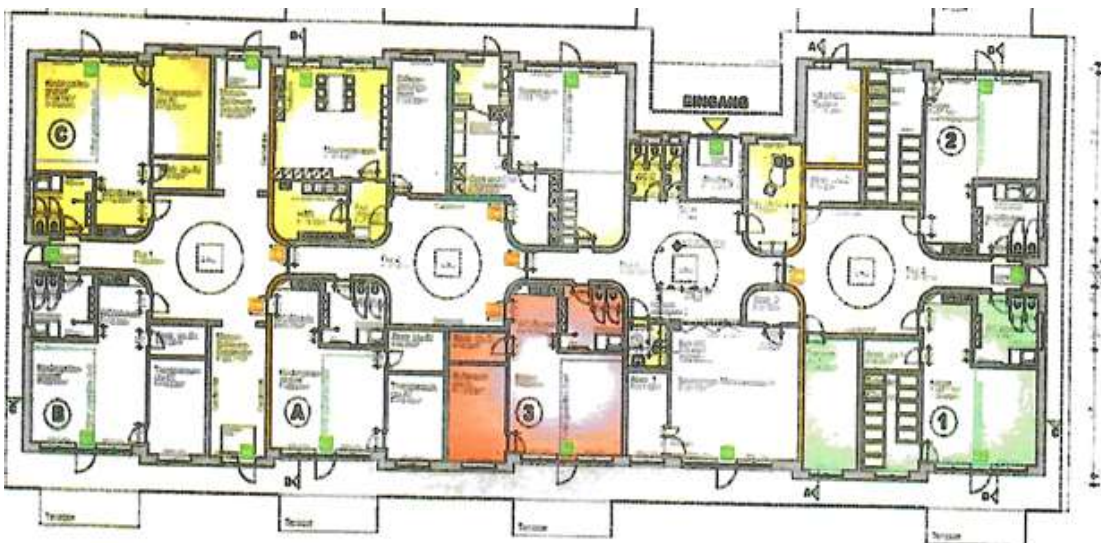
Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte gliedern sich in einen Vormittags- und Ganztagsbetrieb. Eine Krippengruppe und eine Kindergartengruppe sind ganztägig von 08:00 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet.

Die übrigen Gruppen bieten eine Öffnungszeit von 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr an. Im Krippen- und Kindergartenbereich wird ein Frühdienst ab 07:30 Uhr als Sonderöffnungszeit angeboten. Zusätzlich wird im Kindergarten ein Mittagsdienst von 13:00 Uhr bis 14:30 Uhr angeboten. Hier werden die Kinder aus den beiden Vormittagsgruppen zu einer Gruppe mit einer maximalen Stärke von 25 Kindern zusammengefasst. Alle Kinder der Kindertagesstätte nehmen an der Vollverpflegung (Frühstück, Mittag, Vesper) teil.

Die Kindertagesstätte schließt in den Sommerferien drei Wochen und zwei Tage, zwischen Weihnachten und Neujahr, in der Karfreitag Woche, sowie an Brückentagen und ein bis drei Fortbildungstagen. Zu allen anderen Schulferienzeiten werden Feriendienste angeboten, die durch eine verbindliche Anmeldung und rechtzeitige, schriftliche Abfrage seitens der Kindertagesstätte gewährleistet werden.

Räumliche Bedingungen/Außengelände

Das Kindertagesstätten Gebäude gliedert sich in drei Abschnitte: Eingangs-, Krippen- und Kindergartenbereich.



Alle drei Bereiche haben eine zentrale, freie Fläche mit einer großen Lichtkuppel. Zum Eingangsbereich gehören folgende Räumlichkeiten: Windfang, Büro der Leiterin, Bewegungsraum, Besucher WC, Personaltoiletten.

Zum Krippenbereich gehören folgende Räumlichkeiten: Zwei Gruppenräume mit jeweils sich daran anschließendem Wasch- und Wickelraum, Abstellraum sowie Ruheraum, Gardrobenbereiche, sowie einem zusätzlichen Therapieraum.

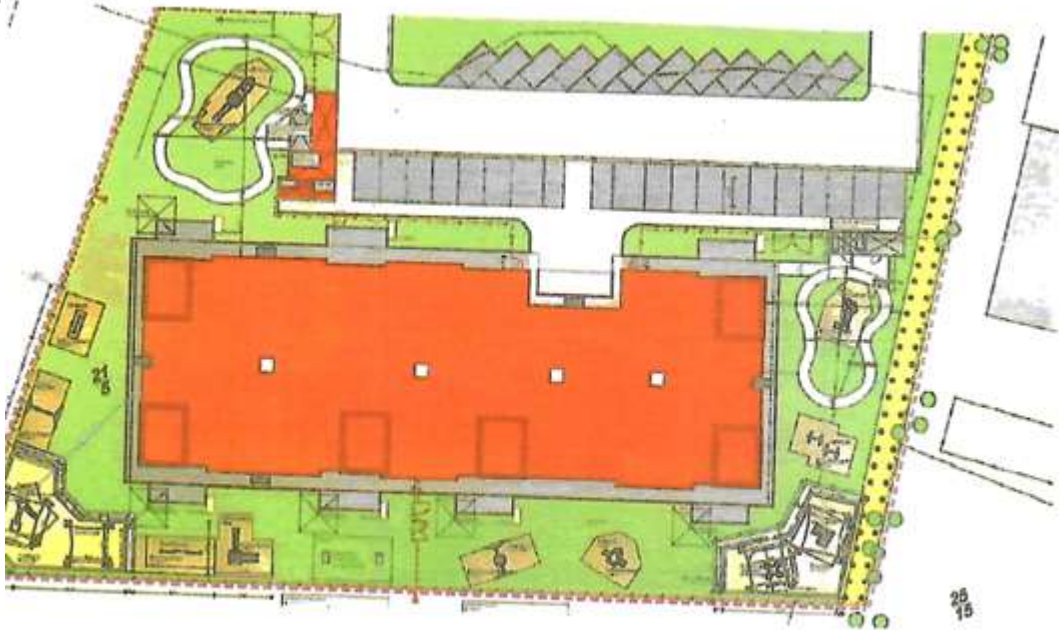


Zum Kindergartenbereich gehören folgende Räumlichkeiten: Drei Gruppenräume mit jeweils sich daran anschließendem Waschraum, Abstellraum sowie Nebenraum, die Gardrobenbereiche, einem Kreativraum, die Kita-Küche, mit einem Speiseraum, das Mitarbeiterzimmer und der Putzmittelraum.



Das gesamte Außengelände ist eingezäunt und mit einer Hainbuchenhecke abgepflanzt. Der Krippen- und Kindergartenbereich sind ebenfalls mit einer Zaunanlage voneinander getrennt. Rund um die Terrassen der Gruppenräume sind Rasenflächen angelegt.

Der



Der

gliedert sich in folgende Bereiche:

- Sandspiel mit Wasser- Matschbahn und Geräteschuppen
- Fahrzeugparcour
- Kletter-, Rutsch- und Schaukelbereich
- Kleiner Fußballplatz



Der Krippen- Spielplatz gliedert sich in folgende Bereiche:

- Sandspiel mit Wasser- Matschtisch und Geräteschuppen
- Große Rasenfläche mit Nestschaukel, Rutschanlage und Fahrzeugparcour
- Separate Rasenfläche mit Balancierpfad



Das übrige Außengelände vor dem Eingangsbereich ist gepflastert und gliedert sich in Auffahrt, Parkplätze und Gehweg zum Gebäude.



Unser Bild vom Kind

„Kinder werden nicht erst zu Menschen- sie sind bereits welche“ (Janusz Korczak)

Wir arbeiten mit dem Verständnis, dass Kinder vom ersten Tag ihres Lebens an souveräne und einzigartige Persönlichkeiten mit eigenen Rechten sind.

Sie sind wertvoll. Ihr Wert ist unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Glauben, den Meinungen seiner Eltern, ihrem Alter, ihrer Intelligenz, von Krankheit oder Gesundheit, von seinem Geschlecht. Jedes Kind besitzt eine innere Motivation seine Umwelt zu entdecken und zu erforschen. Eigene Erfahrungen zu sammeln und sich somit die eigene Lebenswelt zu erschließen, sind unabdingbar für die Entwicklung der Kinder.

Mit allen Sinnen nehmen Kinder ihre Umwelt wahr. Körper, Seele, Geist und das persönliche Umfeld sind miteinander verbunden und spielen eine große Rolle in ihrer Entwicklung. Kinder geben ihr Entwicklungstempo vor und vollziehen die Schritte ihrer Entwicklung eigenständig. Dafür benötigt es neben einer anregenden Umgebung verlässliche Beziehungen, Anerkennung, Wertschätzung und die Interaktion mit gleichaltrigen.



Rolle der pädagogischen Fachkräfte

„ Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts.“ (Fröbel)



Als pädagogische Fachkräfte verstehen wir uns als Entwicklungsbegleiter und Vorbilder für die uns anvertrauten Kinder.

Wichtig ist uns, dass wir uns selbst als „Lernende“ verstehen und gemeinsam mit den Kindern in Ko-Konstruktion die Welt erschließen. Grundlegend hierfür ist, dass wir eine Bindung, die durch respektvollen Umgang, Einfühlungsvermögen, Wärme, Liebe, Zuneigung und Wertschätzung geprägt ist, zu den Kindern aufbauen. Nur mit einem sicheren Gefühl kann sich ein Kind frei entfalten und seine Umwelt entdecken/erforschen.

Wir nehmen die Kinder mit ihren Meinungen und Gefühlen, die sie uns durch verbale oder nonverbale Kommunikation zeigen ernst und ermöglichen ihnen so positive Grunderfahrungen wie zum Beispiel Geborgenheit und Vertrauen zu erleben. Durch tägliche Beobachtungen von Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen der Kinder, ist unsere Aufgabe ein hohes Maß an Empathie, Respekt, Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung mitzubringen. Uns ist es wichtig kongruent in unserem Handeln zu sein, dass bedeutet, dass wir uns nicht verstellen und zum Beispiel Kinder auch an unseren Gefühlen und Erlebnissen teilhaben lassen.

Als Entwicklungsbegleiter ist es uns wichtig jedes Kind individuell nach seinem eigenen Tempo Hilfestellungen und Impulse anzubieten („ *Hilf mir es selbst zu tun.*“ Maria Montessori). Die Kinder lernen dadurch eigene Handlungsstrategien kennen und erfahren Resilienz.

Als Kindertagesstätte haben wir einen eigenen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Dieser soll die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern... . (Sozialgesetzbuch (SGB) Achter Buch § 22 Grundsicherung der Förderung)

Daher ist es uns wichtig die uns anvertrauten Kinder vor ungerechtfertigten Anforderungen von außen durch zum Beispiel einer „Verschulung“ der Kindertagesstätte zu schützen. Wir bieten ihnen einen vertrauten Ort, indem sie ungestört und leistungsfrei sich auf spielerische Weise entfalten können.

Freispiel

*Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“
(Friedrich Wilhelm August Fröbel)*

Spielen ist ein elementares Bedürfnis von Kindern. Sie eignen sich im Spiel ihre Welt an, erkunden Gegenstände und probieren sich aus. Uns ist es wichtig den Kindern genügend Zeit und Raum für das freie Spiel anzubieten und ihnen Vertrauen in ihrem Tun entgegenzubringen.

Freispiel bedeutet, dass die Kinder frei entscheiden, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Wir nehmen uns bewusst zurück und bringen ihnen Vertrauen in ihrem Tun entgegen. Die Kinder machen während des Freispiels unzählige Erfahrungen.

Sie lernen:

- Frustrationstoleranz
- Empathie
- Selbstentfaltung
- Selbstständigkeit
- Den Umgang mit anderen Kindern
- Rücksichtnahme
- Kommunikationsfähigkeiten
- Ausdauer und Geduld
- Entfaltung der Fantasie und Kreativität
- Soziale/Emotionale Intelligenz
- Aufarbeitung von Problemen im Rollenspiel
- Durchsetzungsvermögen



Wir gestalten die Räume so, dass sie vielfältige und anregende Spielmöglichkeiten für die Kinder bieten. Während des Freispiels bieten wir uns als Ansprechpartner an, unterstützen die Kinder Lösungen für auftretende Schwierigkeiten zu finden und geben Impulse, damit sie ins Spiel finden. Damit die Kinder so viel Freispielzeit wie möglich am Tag erleben können, bitten wir die Eltern ihre Kinder so früh wie möglich in die Kindertagesstätte zu bringen.

Tagesablauf im Kindergarten

Frühdienst 07:30-08:00 Uhr

Der Frühdienst der Sternchen und Freunde Gruppe findet gemeinsam statt. Der Frühdienst der Regenbogengruppe findet in der jeweiligen Gruppe statt. Die Kinder können während dieser Zeit in Ruhe ankommen, das Frühstück mit vorbereiten und den Tag nach ihren Vorstellungen beginnen.



08:00-08:30 Uhr

Bis 08:30 Uhr kommen alle Kinder in ihren jeweiligen Gruppen an. Die Kinder werden von uns in Empfang genommen und haben die Möglichkeit etwas zu spielen.

08:45-09:15 Uhr

In den Gruppen findet in dieser Zeit ein gemeinschaftlicher Morgenkreis statt. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie an diesem Angebot teilnehmen möchten oder nicht. In jeder Gruppe leiten die Kinder mit Unterstützung von uns diesen. Es werden organisatorische Abläufe besprochen und erledigt. Lieder, Gedichte, Reime, Geschichten werden eingeführt bzw. wiederholt. Geburtstage werden gefeiert und Anliegen für das Kinderparlament besprochen. Montags findet ein großer Morgenkreis statt. Hier treffen sich alle Kinder aus allen Gruppen (die Krippen nehmen mit einigen Kindern oder der gesamten Gruppe daran teil) und erleben sich so als Teil der gesamten Einrichtung.

08:00-10:00 Uhr

Die Kinder haben die Möglichkeit am gleitenden Frühstück teilzunehmen, dieses wird mit Unterstützung der Kinder vorbereitet. Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden, ob sie essen, gehen möchten oder nicht.

09:30-11:30 Uhr

In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit an pädagogischen Angeboten teilzunehmen, sich mit dem Spielzeug zu beschäftigen, sich in der Turnhalle zu beschäftigen oder auf dem Außengelände zu spielen. Die tägliche Beschäftigung wechselt täglich und wird je nach Bedürfnissen der Kinder angepasst.

11:30-12:45 Uhr

Die Kinder haben die Möglichkeit am gleitenden Mittagessen, welches wir vom Essensanbieter „Götterspeisen“ täglich frisch geliefert bekommen, teilzunehmen, Sie haben die Möglichkeit auf ihre Bedürfnisse zu achten und dann Mittag essen zu gehen, wenn sie Hunger haben. Das Essen wird in Form eines Buffets angeboten, sodass die Kinder sich das Essen eigenständig holen können.

12:45-13:00 Uhr

In den Vormittagsgruppen werden die Kinder bis 13:00 Uhr abgeholt und haben die Möglichkeit so lange mit dem vorhandenen Spielzeug zu spielen.

12:00-13:00 Uhr

Die Kinder der Ganztagsgruppe und des Mittagsdienstes, können an einer freiwilligen Ruhezeit teilnehmen. Hierbei wird CD gehört, ein Bilderbuch vorgelesen oder eine Fantasiereise angeboten. Die Kinder, die nicht an der Ruhezeit teilnehmen, können so lange in der Gruppe oder Außengelände spielen.



13:00-14:30 Uhr

Aus den Vormittagsgruppen kommen die Kinder zusammen, die für den Mittagsdienst bis 14:30 Uhr angemeldet sind. Hier können sie ebenfalls mit dem vorhandenen Spielzeug spielen oder es findet Angebote statt. Außerdem nehmen auch sie an der gemeinsamen Teepause der Ganztagsgruppe teil.

14:00-15:30 Uhr

In diesem Zeitraum findet die Abholphase statt. Die Kinder haben auch hier die Möglichkeit sich mit dem vorhandenen Spielzeug zu beschäftigen oder an Angeboten teilzunehmen. Außerdem bieten wir die Teepause an, in der die Kinder Obst, Gemüse, Knäckebrot etc. essen können.

Unser Eingewöhnungskonzept im Kindergarten

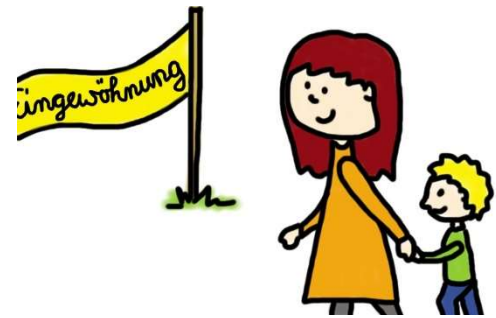
Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und pädagogischen Fachkraft entstehen zu lassen. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie ermöglicht mit den Abläufen, Regeln und Ritualen vertraut zu werden.

Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einem neuen

Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung in die jeweiligen Gruppen ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertagesstätte. Der Prozess beginnt mit dem Tag, an dem das Kind zum ersten Mal in die Kindertagesstätte kommt.

Die Eingewöhnungsdauer ist individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufbauen konnte. Meist beträgt sie zwischen zwei bis vier Wochen. Es erfolgt eine gestaffelte Aufnahme der neuen Kinder.

Die Eingewöhnung erfolgt in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell.



Wie ist die Eingewöhnung gestaltet?

Bevor der erste Kindergartentag startet, vereinbaren wir je nach Anzahl der aufzunehmenden Kinder einen Informationselternabend oder einzelne Eingewöhnungsgespräche. Im Vorfeld sprechen wir mit Ihnen einen Schnuppertag ab. Ihr Kind kommt an diesem Tag gemeinsam mit Ihnen in die Kindertagesstätte und verbleibt ca. 2 Stunden in der entsprechenden Gruppe.

Am ersten Kindergartentag kommen Sie mit Ihrem Kind zur vereinbarten Uhrzeit in die Kindertagesstätte und begleiten es eine Stunde in der Gruppe. Als Bezugsperson verhalten Sie sich passiv. Dies bedeutet, dass Sie als Sicherheit für Ihr Kind anwesend sind. Sie sollten es aber ermutigen am Alltag teilzunehmen. Gerne darf Ihr Kind Kuscheltiere oder andere tröstende Dinge mitbringen.

Am zweiten und dritten Tag begleiten Sie als Bezugsperson für ca. zwei bis drei Stunden Ihr Kind. Am vierten Tag erfolgt der erste Trennungsversuch. Wichtig ist, dass Sie sich nicht ohne sich zu verabschieden die Kindertagesstätte verlassen. Die erste Trennung erfolgt für maximal 30 Minuten. Sie holen Ihr Kind zur vereinbarten Zeit wieder ab.

Sollte der erste Trennungsversuch scheitern erfolgt die nächste Trennung nach weiteren drei Tagen, die Sie Ihr Kind begleiten.

In der zweiten Woche wird die Betreuungszeit Ihres Kindes weiter gesteigert. Als Eltern befinden Sie sich auf „Rufbereitschaft“ und können schnell zur Kindertagesstätte kommen, falls Ihr Kind Sie benötigt. Ab der dritten Woche isst Ihr Kind Mittag mit und wird zur vereinbarten Zeit von Ihnen abgeholt.

Ab der vierten Woche verbleibt Ihr Kind über die gesamte Betreuungszeit.

Wie wird die Eingewöhnung von unserer Krippe zum Kindergarten gestaltet?

Die pädagogischen Fachkräfte der Gruppen besuchen die Kinder in den Krippengruppen und laden diese zum „Schnuppern“ ein.

Wichtig ist uns, dass nach Absprache auch Sie als Eltern den Wechsel mit Ihren Kindern zu Hause thematisieren.

Der weitere Ablauf der Eingewöhnung wird in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften der Gruppe vereinbart.

Niedersächsischer Orientierungsplan

Wir arbeiten und orientieren uns an dem Niedersächsischen Orientierungsplan, der sich in neun Lernbereiche einteilt. Nachfolgend haben wir Ihnen die Umsetzung der Lernbereiche in unserer Kindertagesstätte aufgeführt.

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Eine enge Beziehung zur Bezugsperson in der Kindertagesstätte vermittelt dem Kind Sicherheit und schafft so die Voraussetzung für das Kind, sich Neuem zuzuwenden, zu spielen und zu lernen. Durch Beziehungen zu anderen Kindern und das gemeinsame Spielen lernen sie das Aushandeln sozialer Regeln, die Achtung persönlicher Bedürfnisse und Grenzen, den Ausdruck starker Gefühle, den Umgang mit Konflikten, Rücksichtnahme und Freundschaften zu schließen. Hierbei spielt die emotionale Entwicklung eine große Rolle. Sie entsteht im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbereichen wie Wahrnehmung, Sprache, Denken oder Bewegung. Soziales Verhalten wird zunächst in der Familie und später in weiteren Beziehungsformen gelernt. In der Kindertagesstätte vermitteln enge Beziehungen zu den erwachsenen Bezugspersonen und zu anderen Kindern Sicherheit. Das Kind erfährt hierdurch verlässliche Bindungen: „Ich bin willkommen, ich bin wichtig, ich wirke und kann etwas bewirken.“



Die Kinder lernen, sich ihrer Gefühle bewusst zu sein, Gefühle auszudrücken und zulassen zu können (Emotionale Kompetenz).

„Jedes Gefühl ist okay, aber nicht jedes Verhalten.“

In der Kindertagesstätte nutzen wir hierzu Alltagssituationen, um mit den Kindern über ihre Emotionen zu sprechen oder sie mit kreativen Mitteln auszudrücken (z.B. Wut, Box etc.). Ebenso nutzen wir Rollenspiele und Kinderliteratur als Medien, um den Kindern Hilfestellungen geben zu können.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen



In den ersten Lebensjahren bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten aus, indem sie Erfahrungen auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmungen machen und daraus mittels der Sprache oder auf andere Weise ihr Bild von der Welt ordnen. Das geschieht beim freien und angeleiteten Spiel und bei allen weiteren Formen handelnder Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen. Kinder sollten viele Gelegenheiten vorfinden, sich zu bewegen und alle ihr Sinne zu nutzen, um sich die Welt zu erschließen und Interessen herauszubilden. Uns ist das ganzheitliche Lernen in der Kindertagesstätte wichtig, dies fordern und fördern wir durch verschiedene Angebote und Spiele, bei denen die Kinder an der Themenauswahl und den Arbeitsschritten beteiligt werden. Die Kinder erlernen so ihr Verhalten selbst zu steuern.

Durch Gespräche und Beobachtungen regen wir Kinder zum Nachdenken und zur Hypothesenbildung an und verfestigen somit gelerntes. Wir ermöglichen Kindern intensiv an Lösungen in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre zu arbeiten. Uns ist es wichtig die Eigenaktivität der Kinder zuzulassen und die Gestaltung des Lernprozesses ergebnisoffen ohne Zeitdruck zu gestalten. Im Alltag fördern wir durch Reime, Lieder, Geschichten erzählen und erfinden, Memory, Gedichte und Fingerspiele spielerisch ihr Gedächtnis. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist grundlegend. Sie erleben, dass ihre Ideen und Vorstellungen ernst genommen werden. Dadurch entwickeln sie Vertrauen zu sich selbst und können erfahren, dass sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können. Durch Ermutigung und Unterstützung mit Misserfolgen haben die Kinder die Möglichkeit aus Fehlern zu lernen und aus Erfolgen Schlüsse zu ziehen. Gerade durch Wiederholungen festigen sich ihre Lernerfolge und die Freude am Lernen.

26. Körper-Bewegung-Gesundheit

Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten werden bzw. bleiben Kinder körperlich sicher und erschließen sich aktiv die Welt.

Kinder sind neugierig, ihren eigenen Körper und den anderer kennen zu lernen und ihre eigene körperliche Entwicklung wahrzunehmen und zu erforschen. Ebenso wollen Sie auch Zuwendung durch Körperkontakt spüren, hierbei reicht das Interesse am eigenen Körper von einem liebevollen Umgang mit sich selbst und anderen bis hin zur Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit.

Im Alltag gestalten wir ein verlässliches und kindgerechtes Angebot von Bewegung und Entspannung durch:

- Angeleitete Bewegungsangebote
- Einem einladenden Außengelände, mit unterschiedlichen Möglichkeiten der Bewegung und Entspannung
- Freie Möglichkeiten für die Kinder sich zu bewegen drinnen und draußen
- Spaziergänge
- Besuch der Turnhalle der Grundschule
- Ausruhmöglichkeiten/Snozelraum



Kinder erwerben durch unterschiedliche Bewegungserfahrungen nicht nur körperliche Fähigkeiten, sondern erweitern durch vielfältige Anreize für die Sinnesorgane und durch die Gemeinschaft soziale Kompetenzen, musische Erfahrungen, kreative Ideen und vieles mehr. Uns ist die hohe Verantwortung bei der Präsentation kindgerechter Ernährung bewusst. In hauswirtschaftlichen Angeboten ermöglichen wir den Kindern Erfahrungen mit unterschiedlichen gesunden Lebensmitteln zu sammeln und achten darauf alle Sinne der Kinder anzusprechen. In der Kindertagesstätte nehmen alle Kinder unabhängig ihrer Betreuungszeit an der Vollverpflegung teil. Unser Ziel ist es gemeinschaftlich mit den Kindern ein gesundes Frühstück und Vesper zu zubereiten und ihre Ernährungsgewohnheiten somit positiv zu beeinflussen. Das Mittagessen erhalten wir von einem Caterer, der sich auf die Zubereitung von kindgerechter Ernährung spezialisiert hat.

Bei der Auswahl des Essens achten wir auf die Vorgaben der DGE und viel Obst und Gemüse. Zu den Geburtstagen der Kinder bringen diese statt Kuchen etc. Gemüse oder Obst mit.

Des Weiteren sensibilisieren wir die Familien durch zum Beispiel Elternabende sich mit der Ernährung ihrer Kinder auseinanderzusetzen.

Für uns beinhaltet Gesundheit auch der Umgang mit Krankheit. Wir haben in unserem Betreuungsvertrag verankert, dass kranke Kinder nicht in die Kindertagesstätte gehören und 48 Stunden symptomfrei sein müssen.

Uns ist es wichtig nicht in Stereotypen zu denken und gestalten unser vielfältiges Angebot so, dass Jungen wie Mädchen angeregt werden sich mit ihnen nicht vertrauten Bereichen auseinanderzusetzen.

26. Sprache und Sprechen

Über Mimik und Gestik, über Töne, Bilder und Zeichnen usw. sind viele andere Weisen sich mitzuteilen. Das wichtigste Kommunikationsmittel ist aber die gesprochene Sprache. Das bedeutet, dass wir Ansprechpartner und Sprachvorbilder für die Kinder



sind. Wir achten auf unsere Artikulation und passen diese den jeweiligen Kindern und Situationen an. Für uns ist es wichtig den Kindern zuzuhören und ihnen Zeit zu geben sich auszudrücken. Somit fühlen sie sich ernst genommen. Durch das Anbieten von Situationen, die zum sprachlichen Austausch anregen, wecken und unterstützen wir ihre Sprechfreude. Hierzu bieten sich bei uns unter anderem der Morgenkreis, Lieder, Spiele, Reime, Fingerspiele, Rollenspiele, Gespräche beim Essen, Freispiel an. Kinder lernen Sprache über Orientierung an Sprachvorbildern und in Handlungszusammenhängen. Daher berücksichtigen wir den Zusammenhang von Handeln und Sprechen, von Erfahrungen und Begriffen. Handeln meint das Umgehen mit realen Gegenständen, d.h. wir geben den Kindern die Möglichkeit über verschiedene Sinne Erfahrungen mit Gegenständen zu sammeln. Die Kinder können so neue Begriffe, Wörter und Zusammenhänge schneller verstehen und durch Wiederholungen in ihren passiven und aktiven Wortschatz aufnehmen. Durch eine vertrauensvolle Umgebung, in der Kinder selbsttätig werden können, erlernen sie mit Interesse Sprache. Kinder mit einer anderen als der deutschen Muttersprache bieten wir unterschiedliche Angebote zur Unterstützung zum Erlernen der deutschen Sprache an. Wir arbeiten mit Bildkarten, zweisprachigen Bilderbüchern etc. und binden hierzu die Familien mit ein. Unsere Räume gestalten wir so, dass sie Sprechansätze für die Kinder schaffen. Seit 2018 findet zusätzlich die Sprachförderung der Vorschulkinder alltagsintegriert in den Gruppen statt. Ausführungen hierzu finden sie im Konzept des Kindergartens.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben ein starkes Interesse und Willen Dinge selbst tun zu können. Die Erfahrung, dies aus eigenem Antrieb zu können, hebt das Selbstwertgefühl und unterstützt wiederum die Motivation, sich weitere lebenspraktische Fertigkeiten anzueignen. In der Kindertagesstätte zählen hierzu Tätigkeiten wie das eigene An- und Ausziehen, zu helfen, der Toilettengang, das eigenständige Auffüllen des Essens, selbst zu entscheiden was und wann ich essen möchte. Ebenso sammeln die Kinder Erfahrungen im häuslichen Tun durch das helfen beim Tisch



decken, das Zubereiten von Mahlzeiten etc.. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit im Umgang mit unterschiedlichen Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen Fertigkeiten zu erlernen. Sie helfen zum Beispiel mit bei der Bepflanzung unserer Hochbeete und dürfen einen Nagel in die Wand einschlagen. Hierdurch bestärken wir sie in ihren handwerklichen und technischen Fertigkeiten. Kleinere Wege selbstständig zurücklegen, einkaufen, den Briefkasten nutzen, die Post verschicken und selbst telefonieren fördern die Selbstständigkeit und stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.

6. Mathematisches Grundverständnis

Kinder erwerben zunächst mathematische Vorläufer- Kenntnisse und – Fähigkeiten. Mit zunehmendem Alter nehmen sie neben verschiedenen Formen und Größen auch Zahlen wahr und erschließen zunehmende deren Bedeutung im Alltag. Es kommt nicht darauf an, dass die Kinder möglichst schnell zählen und komplexe geometrische Formen kennen lernen. Für das mathematische Grundverständnis ist es wichtig, dass die Kinder in unterschiedlichen Alltagssituationen angeregt werden Erfahrungen und Beobachtungen zu sammeln. Das Kennenlernen mathematischer Zusammenhänge macht Kindern Freude und lässt sie Beständigkeit und Kontinuität erfahren. Beim Backen z.B. erfahren sie durch das Abwiegen und Abmessen der Zutaten die Wichtigkeit zum Gelingen eines Rezeptes. Bei einem Brettspiel ist es wichtig den Würfel lesen zu können und die Züge umsetzen zu können. Beim Treppen steigen oder Tätigkeiten im Bewegungsraum sammeln die Kinder Erfahrungen mit Raum-Lage-Beziehungen. Begriffe wie mehr-weniger, oben-unten, groß-klein, hoch, höchster Punkt, Ecke-Mitte etc. sollten zur Artikulation der kindlichen Erfahrungen und Beobachtungen eingeführt und gefestigt werden. Dabei wird mit zunehmendem Alter der Kinder auch das Zählen angebahnt und durch Spiele oder Abzählreime eingeübt. Sprachliche Bildung ist daher eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb eines mathematischen Grundverständnisses. Die Kinder sammeln durch selbstständiges Experimentieren mit Masse/Gewicht und Längen, Flächen, Rauminhalten Erfahrungen von Größenbereichen. Hierbei ist uns wichtig die Kinder zum eigenen Denken und Erkunden herauszufordern und ihnen keine fertigen Erklärungen zu liefern.





7. Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Ein Kind nimmt von Beginn an durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf. Ästhetische Erfahrungen sind authentisch und bilden eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Ästhetische Bildung bedient sich vieler Kommunikationsformen wie Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten. Durch sie werden den Kindern Möglichkeiten eröffnet, ihr Bild von der Welt durch konkretes Tun zu konstruieren und ihre damit verbundenen

Gefühle auszudrücken. Es steht das Tun im Mittelpunkt und nicht das fertig gestaltete Produkt. Neben dem ästhetischen Empfinden werden die Feinmotorik und Körperkoordination, die Nah- und Fernsinne sowie Konzentration und Ausdauer angeregt und gefördert. Bei uns können Kinder durch Malen, Zeichnen, Kollagen oder plastisches Gestalten verschiedene Techniken ausprobieren und sich aneignen. Hierbei erlernen sie Kenntnisse im Umgang mit unterschiedlichen Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen. Den eigenen Körper erprobt und erlebt das Kind als besonderes Ausdrucksmittel in Musik, Tanz, Pantomime und Theater. Für den Bereich der Musik bringt das Kind seine eigene musikalische Grundausstattung mit seiner Stimme als eigenes Instrument und seinen Herzschlag als Grundrhythmus. Über Sprechgesang, Sing- und rhythmische Spiele und Lieder erschließt sich das Kind die klassischen Toneigenschaften der Musik wie laut-leise, hoch-tief, kurz-lang usw... Nebenbei lernt es Instrumente kennen und selbst zu bauen. Ebenso hat Musik eine wichtige Bedeutung für das Zusammenleben in der Gruppe. Hier ist auch die Möglichkeit Lieder aus anderen Kulturkreisen kennen zu lernen. Durch Singen und Musizieren kann Gemeinsamkeit zum Ausdruck gebracht werden. Wir nutzen die verschiedenen Bereiche der ästhetischen Bildung täglich im Alltag.

8. Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit der Natur in ihrer Unterschiedlichkeit erweitert und bereichert den Erfahrungsschatz der Kinder. Sie bietet ihnen die Chance zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen. Noch bevor Kinder sprechen können, experimentieren sie mit Dingen ihrer Umgebung und erforschen die Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten der physikalischen/materiellen Welt z.B. die Schwerkraft. Es reizt sie, Ursachen-Wirkungszusammenhänge logisch zu analysieren und selbst zu konstruieren. Sie erfahren, dass sie Einfluss auf ein konkretes Geschehen nehmen können (z.B. Bauklotz fallen lassen) und erleben eine Verstärkung ihrer Selbstwirksamkeit.

Wir bieten den Kindern in der Kindertagesstätte Möglichkeiten zum selbstständigen Experimentieren mit Gewichten, Mengen etc. und ermöglichen den Kindern ein naturwissenschaftliches Grundverständnis zu erwerben. Die Natur bietet vielfältige Spielanreize, die zum Staunen und Beobachten einladen und motiviert die Kinder ihrem Forscherdrang nachgehen zu können.



Das Element Wasser, als Beispiel, bietet den Kindern Möglichkeiten sich auszuprobieren. Wie reagiert Wasser auf Kälte oder Wärme können Lernerfahrungen der Kinder sein. Unsere Aufgabe ist es nicht, sofort Erklärungen für die Vorgänge zu haben, sondern die Kinder zum Denken herauszufordern und ihnen zu ermöglichen Hypothesen aufzustellen, die sie selbst überprüfen können.

Das Außengelände ist so gestaltet, dass die Kinder die Natur mit allen Sinnen erleben können. Hierzu bietet sich die großzügige Matschanlage, eine Feuerstelle, Hochbeete etc. an.

In den Kindergartenalltag binden wir auch Gelegenheiten ein, damit die Kinder ihr Umfeld erforschen können. Wir gehen im näheren Umfeld der Kindertagesstätte spazieren, besuchen die unterschiedlichen Spielplätze. Je nach Interessenlage der Kinder machen wir Ausflüge zum Beispiel zur Feuerwehr, der Polizei, einer Kletterhalle etc... Erlebnisse der Besuche bzw. Ausflüge vertiefen die Kinder im späteren Spiel und erweitern somit ihren Wissenshorizont.

9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder sind von sich aus aktiv und bestrebt ihrer Welt einen Sinn zu geben, Antworten zu finden auf besondere Ereignisse, die sie beschäftigen.

Jeder Mensch ist auf der Suche nach der Beantwortung seiner existentiellen Fragen und auf der Suche nach Orientierung. Hierfür benötigen Kinder Angebote, Anregungen und die Ermutigung selbst nachzudenken und selbst Antworten zu geben. Kinder müssen sich angenommen, wertgeschätzt und mit ihren Fragen ernst genommen

fühlen. Schon von Beginn an machen Kinder Erfahrungen, die von grundlegender Bedeutung sind. Es sind existentielle Erfahrungen, die von kleinen Kindern intensiv erlebt werden. Wir begleiten die Kinder bei diesen Erfahrungen. Sie brauchen Erzählungen, in denen Glaubenszeugnisse weitergegeben werden, um so Beispiele gelungenen Umgangs mit Grunderfahrungen menschlicher Existenz kennen zu lernen. Bei uns machen Kinder positive Grunderfahrungen,



Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein, sind die wichtigsten. Wir helfen ihnen dabei Wertmaßstäbe zu entwickeln. Durch unsere Vorbildfunktion ermöglichen wir den Kindern zu lernen was böse und was gut ist, dass es gut ist solidarisch zu sein und anderen zu helfen, sie lernen Toleranz und Achtung der Umwelt gegenüber. Durch gelebte Demokratie in unserer Kindertagesstätte unterstützen wir ihre Lernerfahrungen und helfen ihnen ihren eigenen Standpunkt zu gewinnen.

Als Kindertagesstätte ohne konfessionelle Bindung greifen wir die existentiellen Fragen der Kinder auf, indem wir gesellschaftlich anerkannte Werte und Normen zugrunde legen. Bei uns begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Wir legen großen Wert auf die Vielfältigkeit und auf Offenheit für die Achtung vor anderen Kulturen. Kinder lernen so andere Gewohnheiten, Bräuche und Erklärungen kennen. Sie nehmen die Unterschiede wahr und werden sich ihrer eigenen Herkunft bewusst.



Das letzte Jahr im Kindergarten

Wir verstehen die gesamte Kindergartenzeit eines Kindes als Schulvorbereitung.

Ein Kind muss in seiner Ganzheit erfasst werden. Jeder Mensch ist einmalig und einzigartig und hat einen unermesslichen Wert, der nicht durch Leistung bewiesen werden muss. Wir unterstützen diese Ganzheitlichkeit durch Stärkung des kindlichen Selbstbewusstseins. Für den neuen Lebensabschnitt wollen wir den Kindern Mut und Sicherheit geben. Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt im letzten Kindergartenjahr besonders auf der Förderung von Konzentration, Ausdauer und Schulung der Grob- und Feinmotorik.

In jedem Jahr finden folgende Aktivitäten mit den angehenden Schulkindern statt.

Erste Hilfe

Kinder sollten bereit sein, wenn Menschen in Not geraten, zu helfen. Unser Träger das Deutsche Rote Kreuz Ammerland e.V. bietet mit der Ausbildung der Kinder zu Ersthelfern eine große Chance. Spielerisch erlernen die Kinder im Kindergarten die Grundlagen der Ersten Hilfe, wie zum Beispiel einen Notruf abzusetzen, die Wundversorgung, Trösten und noch vieles mehr. Ziel ist es frühzeitig die Bereitschaft zum Helfen zu fördern, damit auch die späteren Erwachsenen selbstverständlich Erste Hilfe leisten.

Im Vordergrund des Konzeptes steht dabei neben dem Erlernen grundlegender einfacherer Maßnahmen der Ersten Hilfe die Förderung sozialer Kompetenzen, Unfallvorbeugung/-Verhütung und der Gewaltprävention.

Schuleingangsuntersuchung

In Niedersachsen werden Kinder vor dem Start in das Schulleben schulärztlich untersucht, um schulrelevante, gesundheitliche und entwicklungsbezogene Beeinträchtigungen frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig Präventionsmaßnahmen zu initiieren. Als Screening Untersuchung (Verfahren zur Reihenuntersuchung einer Personengruppe) dient die Schuleingangsuntersuchung nicht der Feststellung behandlungsbedürftiger Erkrankungen und stellt somit keinen Ersatz zu den Kinder- Früherkennungsuntersuchungen (U-Untersuchungen) dar.

Die rechtliche Grundlage für die Schuleingangsuntersuchung ist für Niedersachsen in §5 Absatz 2 des Niedersächsischen Gesetzes über den öffentlichen Gesundheitsdienst (NgöGD) sowie §56 des Niedersächsischen Schulgesetzes zu finden.

Die Durchführung der standardisierten Schuleingangsuntersuchung obliegt in Niedersachsen den Kinder- und Jugendärztlichen Diensten des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (KJGD) der einzelnen Landkreise, der kreisfreien Städte und der Region Hannover.

Das zuständige Gesundheitsamt lädt alle Kinder, die vom Einwohnermeldeamt als schulpflichtig gemeldet werden, schriftlich zur Schuleingangsuntersuchung ein. Der Termin findet – je nach Landkreis- im Kindergarten, in der Schule oder im Gesundheitsamt statt.

Die Untersuchung gliedert sich in zwei Teile:

Im ersten Teil dokumentiert die/der Sozialmedizinische Assistent/in die kindliche Vorgeschichte, kontrolliert das Vorsorgeheft und den Impfpass, führt einen Sehtest durch, misst die Körpergröße und das Gewicht des Kindes.

Im zweiten Teil untersucht die Schulärztin/der Schularzt vor allem die sprachlichen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten, das Zahlen- und Mengenverständnis und das Verhalten. Sollte ein Förderbedarf festgestellt werden erhalten die Eltern in einem abschließenden Gespräch Empfehlungen und weiterführende Informationen.

Die Untersuchungsergebnisse werden der Schule nur auf Wunsch der Eltern oder mit deren Kenntnis mitgeteilt.

Sprachstand

Während der gesamten Kindergartenzeit findet in der Kindertagesstätte eine Sprachstanderhebung statt. Kinder mit gravierenden Sprachproblemen sollten frühzeitig erkannt und gefördert werden. Wir erheben den Sprachstand anhand der Sprachschnecke von Kornelia Schaaf Kirschner.

Unser Ziel ist es, dass Bezugspersonen ein- oder mehrsprachig aufwachsende Kinder zu einem sprachfördernden Interaktionsverhalten befähigen und ihnen bessere Sprachlernmöglichkeiten bieten. Durch eine geschulte Fachkraft und Fortbildungen haben wir ein umfangreiches Grundwissen zu folgenden Themen:

- Ablauf der frühen Sprachentwicklung
- Verzögerungen und Störungen im Spracherwerb
- Mehrsprachigkeit und Methoden
- Früherkennung von Sprachauffälligkeiten

Verkehrserziehung

Kindergartenkinder nehmen bereits in Begleitung eines Erwachsenen als Fußgänger, mit dem Fahrrad/Roller oder als Mitfahrer am Verkehr teil. Für die sichere Teilnahme am Straßenverkehr müssen nicht nur richtige Verhaltensweisen eingeübt, sondern auch Wahrnehmung, Motorik und Konzentration des Kindes gefördert werden. Wir besuchen die Bereitschaftspolizei Oldenburg und ermöglichen den Kindern Grundkompetenzen für eine sichere und selbstständige Verkehrsteilnahme zu erhalten. Im Mittelpunkt bei der Verkehrserziehung stehen bei uns als Kernkompetenzen die Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Verständigungsfähigkeit. Die Bewegungsförderung umfasst dabei Bewegungserfahrungen für Kinder, durch die sie Bewegungssicherheit erlangen. Außerdem werden das Reaktionsvermögen und die Körperkoordination trainiert. Zur Bewegungsförderung gehört auch Geschwindigkeit zu erleben, wie beim Abbremsen, Stoppen oder Beschleunigen. Im Bereich Wahrnehmungsförderung werden Hör- und Sehvermögen geschult und die Unterscheidung zwischen Formen, Farben und Größen trainiert. Kinder lernen konkret zu erkennen aus welcher Richtung ein Geräusch kommt. Die Verständigungsfähigkeit von Kindern ist von besonderer Bedeutung. So ist es für die Teilnahme am Straßenverkehr wichtig, dass Kinder ihre Absichten eindeutig mitteilen können. Auch müssen sie Verständigungszeichen wie Gestik oder Mimik, erkennen und mit ihnen umgehen können.



Piratenreise

Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kindergartenjahr ist ein Programm zur Förderung schulischer Basisfähigkeiten und wurde von Julia Bauschke, Sabine Dudek, Sabine Hanstein, Maike Hülsmann und Jessica Schmidt entwickelt. Die Rahmenhandlung einer großen Piraten- Abenteuerreise gibt den Kindern eine vielfältige Spiel- und Phantasiewelt vor, in der neue Kompetenzen erfahrbar werden können, welche die Kinder als sinnvoll und handlungsorientiert erleben. Fähigkeiten sollen nicht isoliert „geübt“ oder „trainiert“, sondern als Lernanreiz dargeboten werden, der in einem deutlich nachvollziehbaren und kindgemäßen Sinnzusammenhang steht. So können über Schatzsuche, Abenteuer und Rätselaufgaben grundlegende Kompetenzen spielerisch erweitert und vertieft werden.

Das Programm beinhaltet parallel zur Förderung eine umfassende Beobachtung der Kinder. Dabei werden Fähigkeiten und Stärken der Kinder ebenso in den Blick genommen wie etwaiger Unterstützungsbedarf. Mit Hilfe von Beobachtungsbögen wird gezielt beobachtet, so dass im Laufe der Durchführung des Programmes ein differenziertes Bild der einzelnen Kinder entsteht. So wird für jedes Kind ein eigenes Entwicklungsprofil erstellt, das die Grundlage für das Konzept verankerte Elterngespräch bildet.

Bausteine/Ziele der Piratenreise:

- **Motorische Fähigkeiten:** Vielfältige koordinative Bewegungen fördern, Lateralität (Seitigkeit) sichern, Gleichgewicht stärken, An- und Entspannung erfahrbar machen, Feinsteuerung des Körpers und Grafomotorik stärken, Kraft und Ausdauer ausbauen
- **Wahrnehmung:** Visuelle Wahrnehmung und auditive Wahrnehmung ausbauen, Raum- und Zeitwahrnehmung stärken
- **Sozialverhalten:** Miteinander etwas tun, sich in einer Gruppe zurechtfinden, Regeln des Zusammenlebens erstellen, sich durchsetzen lernen
- **Lernkompetenzen:** Merkfähigkeit und Gedächtnis ausbauen, Konzentration fördern, Handlungsplanung erfahren, sich selbst kontrollieren und strukturieren lernen, sich selbst Ziele setzen können
- **Elementares sprachliches Wissen und fachliche Kompetenzen:** Phonologische Bewusstheit und Lautdiskriminierung fördern, Sprachrhythmusgefühl und Sprechereinheiten (Silben) erfahren, den Wortschatz erweitern, Mengen- und Zahlenbegriff fördern, mathematische Räume erobern
- **Motivation:** Lerninteresse und aktive Lernfreude erfahren, Mut Neues anzugehen und die Kraft entwickeln, sich von Altem lösen, sich verändern wollen und können, eigene Erfolge sehen können



Kooperation mit der Grundschule

Während des letzten Kindergartenjahres findet ein intensiver Austausch zwischen uns und den Lehrkräften statt. Im Frühjahr besuchen die Lehrkräfte die Vorschulkinder in ihren jeweiligen Gruppen. Wir besuchen ebenfalls die Grundschule und nehmen in kleinen Gruppen für eine Unterrichtsstunde teil. Dieser Besuch lässt die Kinder praktisch erleben, wie es in der Schule zugeht wie z.B. ein Klassenzimmer aussieht, welche Aufgabe und Funktion die Lehrkraft übernimmt, wie lange eine Schulstunde dauert und wie die Schulkinder sich verhalten. Unsere Kinder erhalten direkte Informationen auf ihre Fragen und können eventuelle Ängste ablegen. Gemeinsam mit der Grundschule sind wir ständig bemüht Berührungspunkte durch Begegnungen zu schaffen.

Abschlussfest und Rauswurf

Irgendwann ist die Kindergartenzeit vorbei und unsere Vorschulkinder werden zu Schulkindern. Zum Ende des Jahres planen wir gemeinsam mit den Vorschulkindern eine gemeinsame Abschlussaktivität z.B. ein Ausflug. In den letzten Kindertagen vor den Sommerferien „schmeißen“ wir die Vorschulkinder mit Hilfe der Eltern aus der Kindertagesstätte und feiern ein Abschiedsfest.





„Ich hatte begriffen, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auch auf jeden Fall rechnen muss.“
(Janus Korczak)

Partizipation bedeutet Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung. Kinder wollen ihr Lebensumfeld mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Teilhabe, entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes, trägt zur Übernahme von Verantwortung, zur Entwicklung von Selbstbewusstsein und Konfliktfähigkeit bei.

Art. 5 Abs. 1 Grundgesetz: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten.“

Art. 17 Grundgesetz: „Jedermann hat das Recht sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Bitten oder Beschwerden an die zuständigen Stellen und an die Volksvertretung zu wenden.“

Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention (Recht auf freie Meinungsäußerung und Partizipation): „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen Kinder berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Art. 13 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention (Berücksichtigung des Rechts auf Meinungs- und Informationsfreiheit): „Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung in allen Angelegenheiten und unabhängig davon, ob es schon fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden.“

§ 8 SGB VIII (Beteiligung von Kindern und Jugendlichen): „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und zeigt sich bei uns durch eine offene Kommunikation gegenüber Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten sich partizipativ in den Alltag einzubringen. Die Kinder sollen erfahren, dass sie gesehen werden und uns ihre Meinung wichtig ist. Im Kindergarten und auch in der Krippe bedeutet dies vor allem für uns, dass die Kinder das Recht auf eigene Entscheidungen, die sie selbst betreffen, haben. Die Kinder werden ihrer Entwicklung angemessen in der Gestaltung von Alltagssituationen, wie zum Beispiel bei den Mahlzeiten, beim Wickeln oder in Spielsituationen partizipativ einbezogen. Uns ist es wichtig, dass Kinder von Anfang an ihre Rechte kennen und diese vertreten. Aus diesem Grund haben wir für unsere Kindertagesstätte eine Kitaverfassung erarbeitet und leben diese im Alltag.

Verfassung der DRK-Kindertagesstätte in Wiefelstede-Metjendorf

Präambel

(1) Vom 29.07.2024 bis zum 31.07.2024 traf das pädagogische Team der DRK Kindertagesstätte Metjendorf in den eigenen Räumlichkeiten als Verfassungsgebende Versammlung zusammen. Die Mitarbeiter*innen verständigten sich auf die künftig in der Einrichtung geltenden Mitbestimmungsrechte der Kinder.

(2) Die Beteiligung der Kinder an sie betreffenden Entscheidungen wird damit als Grundrecht anerkannt. Die pädagogische Arbeit soll an diesem Grundrecht ausgerichtet werden.

(3) Es wird anerkannt, dass die Beteiligung der Kinder eine notwendige Voraussetzung für gelingende (Selbst-)Bildungsprozesse und die Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns ist.

(4) Die Beteiligungsrechte können nicht durch die Kinder, Eltern oder andere Menschen eingeklagt werden. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen deshalb eine hohe Selbstverpflichtung ein und befinden sich im Prozess der stetigen Auseinandersetzung. Zukünftige Veränderungen der Rechte der Kinder sind über die zu installierenden Kitagremien vorzunehmen.

Abschnitt 1: Rechtklärung

§1 Schutz & Sicherheit

Die Kinder haben nicht das Recht über Sicherheitsaspekte in der Kita mitzuentcheiden. Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, Entscheidungen zum Wohle des Kindes in aus ihrer Sicht gegebenen Gefahrensituationen zu treffen und Regeln zum Schutz und der Sicherheit der Kinder aufzustellen. Die pädagogischen Fachkräfte erkennen an, dass Aufgaben in ihrem Verantwortungsbereich liegen, die nicht mit den Kindern geteilt werden können. Dazu gehört unter anderem zu entscheiden, ob ein Kind aus Krankheitsgründen aus der Kita abgeholt werden sollte, Aspekte der Aufsicht und des Kinderschutzes, Berichtswesen und das Aussprechen pädagogischer Konsequenzen.

§2 Abhol- und Bring Situation

Die Kinder haben nicht das Recht selbst darüber zu entscheiden, wann sie nach Hause gehen.

§3 Schlafen/Ruhe

(1) Die Kinder haben das Recht selbst zu entscheiden, wann und wo sie in der Kita schlafen. Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, die Kinder dabei zu beraten.

(2) Die Kinder haben das Recht zu bestimmen, wie lange sie in der Kita schlafen.

(3) Die pädagogischen Fachkräfte verpflichten sich dazu, hinsichtlich des Schlaf- und Ruhebedürfnisses der Kinder mit deren Eltern in engem Dialog zu bleiben.

(4) Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor, im Laufe der Tagesstruktur eine Ruhephase zu bestimmen, in der sie die Kinder zu aus ihrer Sicht ruhigen Aktivitäten verpflichten. Sie bestimmen auch über die Dauer dieser Ruhephase.

§4 Feste

Die pädagogischen Fachkräfte räumen den Kindern ein Anhörungsrechte bei der Gestaltung von Festen in der Kita ein. Sie behalten sich allerdings vorzubestimmen, welche Feste gefeiert werden und wann diese stattfinden.

§5 Ausflüge

Die pädagogischen Fachkräfte räumen den Kindern ein Anhörungsrecht bei der Planung und Durchführung von Ausflügen in der Kita ein. Sie verpflichten sich, auf die Anregungen und Wünsche der Kinder im Rahmen der strukturellen Möglichkeiten einzugehen und diese zu berücksichtigen, auch bei der Frage, ob ein Ausflug der ganzen Kita oder nur einzelnen Gruppen durchgeführt wird, oder ob Kinder an einem Ausflug teilnehmen.

§6 Mahlzeiten

Die Fachkräfte verpflichten sich anzuerkennen, dass jedes Kind sein eigenes Körperempfinden hat und richten ihre Handlungen danach aus. Sie behalten sich vor, die Kinder im Zweifel in Ernährungsfragen zu beraten und verschwenderischem Umgang mit Lebensmitteln pädagogisch entgegenzuwirken. Sie achten dabei auf den feinen Unterschied zwischen Beratung und Nötigung. Jeglicher Zwang ist unzulässig.

(1) Die pädagogischen Fachkräfte legen die Zeiten für die Mahlzeiten fest. Die Kinder haben jedoch das Recht im Rahmen der strukturellen Möglichkeiten selbst zu entscheiden, wann sie etwas essen. Dies gilt auch für den Wunsch, außerhalb der festgelegten Zeiten für die Mahlzeiten etwas zu essen. Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich dabei die pädagogische Begleitung und die Beratung der Kinder vor.

(2) Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, die Kinder zur Teilnahme am Mittagessen in Kita und Krippe und am Frühstück in der Krippe zu verpflichten. Dies bedeutet keine Verpflichtung, eine Speise einnehmen oder auf dem Teller erdulden zu müssen. Diese Verpflichtung zur Teilnahme gilt nicht für das Frühstück in der Kita.

(3) Die pädagogischen Fachkräfte entscheiden über die Dauer der Mahlzeiten.

(4) Die Kinder haben das Recht zu entscheiden, was sie essen. Die Fachkräfte achten dabei auf die Gesundheit und die Sicherheit der Kinder. Dieses Recht gilt für alle Mahlzeiten. Ein sogenannter „Probierhappen“ ist aus Gründen des Kinderschutzes nicht zulässig. Es dürfen allerdings Anregungen geschaffen werden.

(5) Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, über den Sitzplatz und die Sitznachbarn der Kinder bei den Mahlzeiten zu entscheiden.

(6) Die Kinder haben das Recht über die Menge zu bestimmen, die sie essen.

Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, darauf zu achten, dass genug zu essen für alle da ist und verschwenderischem Umgang mit Lebensmitteln entgegenzuwirken.

(7) Die Kinder haben das Recht, sich selbst die Speisen und Getränke aufzufüllen oder einzuschenken.

(8) Die Fachkräfte behalten sich vor, über den Essensplan und die angebotenen Speisen zu bestimmen. Sie entscheiden auch darüber, ob und wenn ja, welche Speisen Kinder von zu Hause in die Kita mitbringen.

(9) Die Fachkräfte behalten sich das Recht vor, zu bestimmen und durchzusetzen, wo die Mahlzeiten eingenommen werden.

(10) Die Kinder haben das Recht, selbst zu bestimmen, wann und wieviel sie trinken. Die Fachkräfte verpflichten sich darauf zu achten, dass jederzeit Getränke für die Kinder erreichbar zur Verfügung stehen. Jeglicher Zwang ist unzulässig.

(11) Die Kinder haben das Recht selbst zu entscheiden, ob sie Objekte wie Kuscheltiere oder Spielzeuge mit zu den Mahlzeiten nehmen. Die Fachkräfte behalten sich allerdings vor festzulegen, wo diese während der Mahlzeiten platziert werden.

(12) Die Fachkräfte behalten sich vor, über die Lautstärke bei den Mahlzeiten zu bestimmen.

§7 Freispiel

Die Kinder haben das Recht, selbst zu entscheiden, was und wo sie spielen. Die Fachkräfte behalten sich das Recht vor, Sicherheitsregeln zu definieren und durchzusetzen. Sie achten darauf, die personellen Aufsichtsressourcen an den Bedarfen und Bedürfnissen der Kinder zu orientieren.

§8 Angebote

Die Kinder haben das Recht selbst zu entscheiden, ob und an welchen pädagogischen Angeboten in der Kita sie teilnehmen. Die Fachkräfte behalten sich das Recht vor, die Kinder zur Teilnahme an pädagogischen Angeboten anzuregen, respektieren aber in letzter Konsequenz den Wunsch der Kinder und achten dabei auf den schmalen Grat zwischen Anregung und Nötigung. Dieses Recht der Kinder gilt für alle pädagogischen Angebote, auch für den Morgenkreis.

§9 Transition

Die Kinder haben das Recht, im Rahmen der von den Fachkräften festgelegten Möglichkeiten an der Eingewöhnung in die Einrichtung und am Übergang in andere pädagogische Bereiche beteiligt zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich dabei vor, in Absprache mit den Sorgeberechtigten über die Begleitperson des Kindes zu bestimmen und verpflichten, die kindlichen Bedürfnisse dabei zu berücksichtigen.

§10 Raumgestaltung

Die pädagogischen Fachkräfte räumen den Kindern ein grundsätzliches Anhörungsrecht in Fragen der Raumgestaltung ein, und verpflichten sich, die Meinungen der Kinder bei ihren Entscheidungen ernstgemeint zu prüfen.

§11 Tagesstruktur

Die Kinder haben nicht das Recht, über den Tagesablauf und die Strukturierung und Reihenfolge des Kita-Tages mitzubestimmen.

§12 Kleidung

Die Fachkräfte verpflichten sich anzuerkennen, dass jedes Kind sein eigenes Körperempfinden hat und richten ihre Handlungen danach aus. Sie behalten sich grundsätzlich vor, die Kinder in Kleidungsfragen zu beraten, achten aber auf den feinen Unterschied zwischen Beratung und Nötigung.

(1) Die Kinder haben das Recht, in der Kita und im Außengelände der Kita aus eigener Entscheidung jederzeit barfuß zu laufen. Dieses Recht gilt nicht bei der Nutzung von Fahrzeugen, sowie in der Küche, im Speiseraum und Werkraum. Hier bestimmen die Fachkräfte, das feste Schuhwerk getragen werden muss. Dieses Recht gilt auch nicht bei Ausflügen.

(2) Die Kita-Kinder haben das Recht im Innen- und Außengelände der Kita selbst über ihre Kleidung zu entscheiden. Dieses Recht gilt auch für das Tragen von Matschhosen, Jacken und Schneeanzügen. Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, die Kinder im Sinne eines begleiteten Selbstlernprozesses entsprechend zu beraten, verpflichten sich aber dazu, die finale Entscheidung des Kindes zu akzeptieren. Voraussetzung für die Nutzung dieses Kinderrechtes ist das Vorhandensein von Wechselwäsche. Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, Kinder zum Wechseln von nasser Kleidung zu verpflichten und bei aus ihrer Sicht gegebenen Gesundheitsgefahren einzuschreiten. Dieses Recht gilt nicht für die Krippenkinder.

(3) Die Kinder haben das Recht, selbst über das Anziehen von Gummistiefeln im Außenbereich der Kita zu entscheiden.

Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, die Kinder im Sinne eines begleiteten Selbstlernprozesses entsprechend zu beraten, verpflichten sich aber dazu, die finale Entscheidung des Kindes zu akzeptieren. Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor zu bestimmen, dass dieses Recht an das Vorhandensein von Wechselschuhen gebunden ist.

(4) Die Kinder haben das Recht, selbst über das Tragen von Socken in der Kita zu bestimmen. Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, die Kinder im Sinne eines begleiteten Selbstlernprozesses entsprechend zu beraten, verpflichten sich aber dazu, die finale Entscheidung des Kindes zu akzeptieren. Sie behalten sich allerdings vor, Kinder zum Wechseln von nassen Socken zu verpflichten. Dieses Recht nicht bei der Nutzung der Hochebenen in den Gruppenräumen. Hier bestimmen die Fachkräfte, das festes Schuhwerk getragen werden muss.

(5) Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor, über das Tragen von Hausschuhen zu bestimmen und durchzusetzen, dass aus Hygienegründen keine Straßenschuhe getragen werden dürfen. Diese Regelung gilt auch für die Fachkräfte. Stopper Socken sind erlaubt.

(6) Die Fachkräfte behalten sich vor, den Kindern die vollständige Nacktheit nicht zu gewähren und sie zumindest zum Tragen von Unterwäsche zu verpflichten.

(7) Die Kinder haben das Recht, über das Tragen einer Mütze selbst zu entscheiden. Dieses Recht kann nur durch nachgewiesene medizinische Expertisen außer Kraft gesetzt werden. Dieses Recht gilt nicht für die Krippenkinder.

(8) Die Kinder haben das Recht, über das Tragen eines Schals selbst zu entscheiden.

(9) Die Kinder haben das Recht, über das Tragen von Handschuhen selbst zu entscheiden.

(10) Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, über den Sonnenschutz (Kopfbedeckung, Sonnencreme, Kleidung etc.) der Kinder zu entscheiden und diese Entscheidungen auch durchzusetzen.

(11) Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, über die Kleidung der Kinder bei Ausflügen zu entscheiden und diese Entscheidungen auch durchzusetzen. Dabei werden die pädagogischen Fachkräfte die Kinder im Sinne eines begleiteten Selbstlernprozesses entsprechend beraten, und behalten sich vor, die Kinder zumindest zur Mitnahme von Kleidungsstücken zu verpflichten.

§13 Hygiene

(1) Die Kinder haben das Recht im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten zu entscheiden, wer sie wickelt oder welche pädagogische Fachkraft sie auf einem Toilettengang begleitet. Die Fachkräfte verpflichten sich, die Privatsphäre der Kinder zu wahren.

(2) Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden, wie sie gewickelt werden.

(3) Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich aus Gründen des Gesundheitsschutzes vor, zu bestimmen, dass ein Kind gewickelt wird. Unter der Beachtung des Selbstbestimmungsrechtes über den eigenen Körper obliegt dem Kind jedoch die Entscheidung wo und von wem es gewickelt wird. Die pädagogischen Fachkräfte erkennen an, dass übergriffiges Verhalten ihrerseits eine Kindeswohlgefährdung darstellt, und verpflichten sich im Zweifelsfall die Sorgeberechtigten des Kindes miteinzubeziehen, wenn das Kind signalisiert, nicht von ihnen gewickelt werden zu wollen. Dabei verpflichten sie sich, behutsam und rücksichtsvoll mit dem betroffenen Kind umzugehen

(4) Die Fachkräfte behalten sich vor, die Kinder hinsichtlich ihrer Wickel- und Toilettensituation zu beraten.

§14 Bezugsperson

Die Kinder haben das grundsätzliche Recht, im von den pädagogischen Fachkräften festgelegten Rahmen selbst über ihre Bezugsperson(en) entscheiden.

§15 Nähe/Distanz

Die Kinder haben das Recht, selbst über jede Form von Körperkontakt zu Ihnen zu entscheiden. Die pädagogischen Fachkräfte verpflichten sich, die Signale und Äußerungen der Kinder wahr- und ernst zu nehmen.

§16 Regeln

(1) Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, über die Sicherheitsregeln in der Kita zu bestimmen. Dazu gehört jegliche Form der Unversehrtheit von Menschen und Material, sowie die Regeln im Garten und im Spielzeugschuppen.

(2) Die pädagogischen Fachkräfte räumen den Kindern ein Mitbestimmungsrecht bei Regeln in der Gruppe ein, die das soziale Zusammenleben betreffen, zum Beispiel bei der Festlegung von Aufräumregeln.

Abschnitt 2: Gremien

§17 Verfassungsorgane

Verfassungsorgane der DRK Kindertagesstätte Metjendorf sind die „Kindersprechstunde“, die „Gruppensitzung“, das „Kinderparlament“ und die „Vollversammlung“.

§17.a Kindersprechstunde

(1) Die Kindersprechstunde findet in der Regel einmal in der Woche montags nach den Morgenkreisen von 09:00 bis 10:00 Uhr im Büro statt.

(2) Während dieser Zeit empfängt die Leitung alle Kinder, die ihr etwas mitteilen, Wünsche oder Beschwerden äußern wollen. Stellvertreterin ist die stellvertretende Leitung. Sollte es aus terminlichen oder organisatorischen Gründen zu einem Ausfall der Kindersprechstunde kommen, wird diese auf den nächstmöglichen Termin verschoben.

(3) Die Beschwerden und Wünsche werden dokumentiert.

(4) Die jeweiligen Kinder entscheiden, ob ihr Thema, Wunsch, ihre Beschwerde an Eltern, Träger, ins Kinderparlament etc. weitergeleitet werden.

(5) Die pädagogischen Fachkräfte erinnern die Kinder beim Morgenkreis an die Sprechstunde.

§17.b Gruppensitzung

(1) Die Gruppensitzung tagt einmal im Monat nach Bedarf öfter.

(2) Die Gruppensitzung setzt sich aus den Kindern der jeweiligen Gruppe und den pädagogischen Fachkräften dieser Gruppe zusammen. Die Teilnahme an der Gruppensitzung ist verpflichtend.

(3) Die Kinder unter drei Jahren beteiligen sich an der Gruppensitzung. Die Verpflichtung zur Teilnahme ist in Form der Anwesenheit im Raum ausreichend. Für die U3 Kinder werden vermehrt nonverbale Möglichkeiten geschaffen, z.B. Karten etc., damit sie ihre Meinung zum Ausdruck bringen können.

(4) In der Gruppensitzung ist es ein festes Ritual die Kinder zu fragen, was findet ihr in der Kindertagesstätte gut? Was findet ihr nicht gut?

(5) Die Gruppensitzungen entscheiden über alle Angelegenheiten, die ihre Gruppe betreffen.

- (6) Die Gruppensitzung beteiligt sich an der Entscheidungsfindung über Themen, die das Kinderparlament der Gruppensitzung zur Beratung übergibt.
- (7) Bei Entscheidungsfindungen wird ein Konsens angestrebt. Im Zweifel entscheidet die einfache Mehrheit aller anwesenden Stimmberechtigten, jedoch nie gegen die Stimmen aller Erwachsenen oder gegen die Stimmen aller Kinder.
- (8) Die Gruppensitzung wird moderiert und geleitet durch eine pädagogische Fachkraft der Gruppe.
- (9) Die Ergebnisse der Gruppensitzung werden mittels Symbolen und ergänzt durch Schrift protokolliert und können im Kinderparlament vorgestellt werden. Das Protokoll wird am Whiteboard, der jeweiligen Gruppe ausgehängt.
- (10) Im Kindergarten werden in der Gruppensitzung je zwei Gruppensprecher*innen und zwei Vertreter*innen, die die Interessen der Gruppenkinder im Kinderparlament vertreten sollen, gewählt. In der Krippe wird in der Gruppensitzung ein Vertreter*in gewählt, die/der von einer pädagogischen Fachkraft begleitet wird. Die Wahlen erfolgen als freie, gleiche, geheime Wahlen unter allen Kindern, die sich bereit erklären zu kandidieren. Die Legislaturperiode beträgt im Kindergarten ein Kitajahr und in der Krippe ein halbes Krippenjahr. Die Vertreter*innen gehen für die Gruppensprecher*innen in das Kinderparlament, wenn diese nicht da sind oder sich vertreten lassen wollen.
- (11) Die gewählten Gruppensprecher*innen können jederzeit zurücktreten. In diesem Fall rücken die Vertreter*innen an ihre Stelle und es werden neue Vertreter*innen gewählt.

§17.c Kinderparlament

- (1) Das Kinderparlament findet einmal im Monat, am ersten Donnerstag des Monats gegen 10:00 Uhr im Mitarbeiterzimmer statt. Bei Bedarf tagt es öfter.
- (2) Das Kinderparlament setzt sich zusammen aus den Gruppensprechern der einzelnen Bereiche (Kindergarten zwei aus jeder Gruppe, Krippe einer aus jeder Gruppe) und ein bis zwei pädagogischen Fachkräften.
- (3) Das Kinderparlament lädt bei Bedarf Dritte wie Eltern, Träger, Stadt, Bürgermeister, Küchenpersonal, Hausmeister, Reinigungskräfte ein. Einladungen werden auch auf Bitten Dritter genehmigt und ausgesprochen. Dritte haben kein Stimmrecht im Kinderparlament.
- (4) Kinder und pädagogische Fachkräfte und Gruppensitzungen können jederzeit Themen und Ideen, alles, was Kinder und Fachkräfte bewegt, in das Kinderparlament einbringen. Diese werden dort behandelt und entschieden.
- (5) Das Kinderparlament entscheidet über die Angelegenheiten, die die ganze Kindertagesstätte betreffen. Es kann auch Entscheidungen für die Gruppensitzungen oder die Vollversammlung vorbereiten und dann in diesen Gremien entscheiden lassen.
- (6) Stimmrecht haben die Gruppensprecher*innen der Gruppen sowie die anwesenden Fachkräfte.
- (7) Bei der Entscheidungsfindung wird ein Konsens angestrebt. Im Zweifel entscheidet die einfache Mehrheit aller anwesenden Stimmberechtigten, jedoch nie gegen die Stimmen aller Erwachsenen oder gegen die Stimmen aller Kinder.
- (8) Das Kinderparlament wird moderiert durch eine pädagogische Fachkraft. Die Protokolle werden in der Kindertagesstätte veröffentlicht (als Aushang an dem Whiteboard des Kinderparlaments) sowie später in einem Ordner für Kinder, Eltern, Fachkräfte zugänglich archiviert.

§17.d Vollversammlung

(1) Die Vollversammlung findet bei Bedarf statt.

(2) Die Vollversammlung setzt sich aus allen Kindern der Kindertagesstätte, den pädagogischen Fachkräften und der Leitung zusammen. Die Teilnahme an der Vollversammlung ist verpflichtend, wobei die Teilnahme in Form der Anwesenheit im Raum ausreichend ist.

(3) Die Vollversammlung entscheidet über die Angelegenheiten, die die ganze Kindertagesstätte betreffen, wenn sie ihr zur Entscheidung vom Kinderparlament übergeben werden.

(4) Bei der Entscheidungsfindung wird ein Konsens angestrebt. Im Zweifel entscheidet die einfache Mehrheit aller anwesenden Stimmberechtigten, jedoch nie gegen die Stimmen aller Erwachsenen oder gegen die Stimmen aller Kinder.

(5) Die Vollversammlung wird moderiert durch die pädagogischen Fachkräfte, die auch das Kinderparlament moderieren. Die Protokolle werden in der Kindertagesstätte veröffentlicht (als Aushang an dem Whiteboard des Kinderparlaments und der Elterninformationswand) sowie später in einem Ordner für Kinder, Eltern, Fachkräfte zugänglich archiviert.

Abschnitt 3: Geltungsbereich und Inkrafttreten

§18 Geltungsbereich

Die vorliegende Rechtklärung gilt für die DRK Kindertagesstätte Metjendorf, Schulweg 23, 26 215 Wiefelstede. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, ihre pädagogische Arbeit an den Beteiligungsrechten der Kinder auszurichten.

§19 Inkrafttreten

Die Kinderrechtklärung tritt nach Unterzeichnung durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 28.10.2024 in Kraft und gilt dann im Sinne von § 45 SGB VIII als Teil der Kita-Konzeption.

Schutz des Kindes vor Gefährdung

Kindeswohl oder auch „Das Wohl des Kindes“ ist ein unbestimmter Rechtsbegriff, für den es keine einheitliche Definition gibt.

Jörg Maywald definiert Kindeswohl folgendermaßen: „Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches sich an den Grundrechten und Grundbedürfnissen von Kindern orientiert, für das Kind die jeweils günstigste Handlungsalternative wählt.“ Das bedeutet zum einen, dass sich das Kindeswohl an den grundlegenden Bedürfnissen wie beständige und liebevolle Beziehungen, körperliche Gesundheit, individuelle und entwicklungsgerechte Erfahrungen, dem Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen wie nach stabilen Gemeinschaften orientiert. Zum anderen sind die Rechte des Kindes der UN-Kinderrechtskonvention maßgebend und der Kinderwille.

Den gesamten rechtlichen Rahmen bieten folgende Gesetze:

- Art. 6 Abs 2 GG
- UN-Kinderrechtskonvention
- § 1631 Abs. 2 BGB
- § 8a, b SGB VIII
- Bundeskinderschutzgesetz

Die Kindertageseinrichtungen haben einen Schutzauftrag für das Kind. Was vor allem in § 8a Abs.4 SGB VIII geregelt ist. Der Auftrag richtet sich an pädagogische Fachkräfte, die Eltern und das betroffene Kind. Das Kindeswohl hat immer Vorrang bezüglich aller zu treffenden Entscheidungen. Die Umsetzung des Kindeswohls umfasst zum einen die positive Förderung des Kindes. Für uns bedeutet dies:

- Die Achtung der Individualität jedes Kindes nimmt einen zentralen Stellenwert ein.
- Das recht jedes Kindes auf eine vorurteilbewusste Bildung, Erziehung und Betreuung.
- Eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien wird gelebt.
- Die Vernetzung im Stadtteil/Kommune
- Die Kinder sind an allen sie betreffenden Angelegenheiten entwicklungsangemessen beteiligt.
- Kinder und Eltern stehen in der Kita Ansprechpersonen zur Verfügung, die mit Fragen, Anregungen und Kritik professionell umgehen.
- Sexuelle Bildung hat einen festen Platz.
- Auf die sozial-emotionale Stärkung des Kindes wird ein besonderes Augenmerk gelegt, dazu gehören das Wissen über Gefühle, die Fähigkeit Gefühle auszudrücken und regulieren zu können, die Stärkung des Selbst- und Körperbewusstseins, des Selbstvertrauens und der Selbstständigkeit.
- Die Stärkung der Persönlichkeit des Kindes ist oberstes Ziel als bedeutsamer Beitrag zur Gewaltprävention.
- Die Fachkräfte erhalten Möglichkeiten zur fachlichen Weiterentwicklung und Supervision.

Zum anderem besteht die Umsetzung des Kindeswohls im Schutze des Kindes vor Gefährdung. Eine Gefährdung beschreibt der Bundesgerichtshof folgendermaßen: „Eine Gefährdung ist eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“ (BGH FamRZ 1956m 35.0). Die Schritte und den detaillierten Ablauf bei einer Kindeswohlgefährdung entnehmen sie unserem Kinderschutzkonzept.

Sexualpädagogisches Konzept

Warum ist ein sexualpädagogisches Konzept wichtig, wenn wir von Kinderschutz sprechen?

Mit unserem dargestellten Konzept ermöglichen wir den Kindern Erfahrungen zu sammeln, sie vor möglichen Missbrauch zu schützen und diesen besser aufzudecken.

Da Kinder ständig mit allen Sinnen auf der Suche nach Wohlbefinden sind, finden kindlich-sexuelle Aktivitäten jederzeit im Kita-Alltag statt. Die Begleitung kindlicher Sexualität mündet in die Vermittlung sexueller Bildung für Kinder, wenn Körper, Gefühle und Kognition einbezogen werden. Dazu gehören die Hygieneerziehung, die Förderung der Körperwahrnehmung und des körperlichen Wohlbefindens, die Förderung der Genussfähigkeit auch über die gesunde Ernährung, körperliche Aktivitäten, Bewegungsspiele etc. alles, in dem sich Mädchen und Jungen selbst spüren können. Weiter gehört dazu die Förderung der Kinder darin, positive wie negative Gefühle zu spüren und sich darüber zu äußern und schließlich die „klassische“ Sexuaufklärung, die Antworten für die Fragen der Kinder zu Körper und Sexualität bereithält.

Aber auch erstes Wissen zu den verschiedenen Formen von Familien, die Thematisierung von Geschlechterrollen, das Recht der Kinder auf Schutz und Sicherheit gehören dazu.



Sexualaufklärung mit Kindern

Sexualaufklärung ist kein Thema, was wir offensiv angehen, vielmehr greifen wir es auf, wenn Fragen der Kinder kommen. Eine offene, behutsame Zusammenarbeit mit den Eltern ist hierbei ebenso wichtig, wie den Kindern auf ihre Fragen nach Zärtlichkeit, Geburt, Zeugung und Schwangerschaft altersgemäße Antworten zu geben.

Bei Wickel- und Pflegesituationen entdecken Mädchen und Jungen ihre Körperteile einschließlich der Geschlechtsorgane, bei deren sprachlicher Begleitung ist es bedeutsam, dass die Kinder die korrekten Bezeichnungen für ihre Geschlechtsteile erhalten. Wir ermöglichen den Kindern offen über ihren Körper zu reden und ihre Zärtlichkeitsbedürfnisse angemessen befriedigen zu können. Wichtig für uns ist also, dass die Initiative zur Sexualaufklärung durch die Kinder selbst kommt, wenn diese Fragen stellen. Uns ist es wichtig, dass wir den Kindern ehrliche und sachliche Antworten auf ihre Fragen geben.

Bei allem Wohlwollen gegenüber kindlicher Wissbegierde gilt es, bei gestellten Fragen hellhörig zu bleiben:

- Ist die gestellte Frage kindgerecht?
- Steckt vielleicht noch eine andere Frage dahinter?
- Deutet die Frage auf Erfahrungen oder Hintergrundwissen hin, das nicht altersangemessen ist und auf eine Konfrontation mit erwachsener Sexualität hinweist?
- Ist das Kind dadurch belastet?
- Liegt ein Verdacht auf Missbrauchserfahrungen und Kindeswohlgefährdung vor?

Sinneserfahrungen und Körperwahrnehmungen

Wenn ein Mädchen bzw. Junge kindlich sexuelle Erfahrungen machen darf und in seiner körperlichen Selbstbestimmung möglichst wenig eingeschränkt wird, ist damit der Grundstein für einen positiven Zugang zum eigenen Körper gelegt. Der lustvolle Umgang mit ihm, die Fähigkeit zu genießen, die angemessene Befriedigung von

Zärtlichkeitsbedürfnissen fördern die Gesundheit und verbessern die Lebensqualität. Das Kind verinnerlicht so auch das Recht darauf, sich wohlzufühlen und auf der Suche nach schönen Gefühlen zu sein. Mit einer daraus resultierenden guten Selbstwahrnehmung hat es eher Chancen zu erkennen, wenn Grenzen verletzt werden und das Recht auf körperliche Selbstbestimmung in Gefahr ist. Somit ist es dann auch eher in der Lage sich Hilfe zu holen. Die Stärkung der Selbstwahrnehmung und des Selbstwertgefühls der Kinder ist somit Teil der kindlichen sexuellen Bildung als auch ein Baustein in der Prävention sexualisierter Gewalt.



Wie gehen wir mit Körpererkundungsspielen um?

Im Sinne einer sexualfreundlichen Erziehung ist an Doktorspielen nicht verwerfliches. Ganz im Gegenteil können sie eine schöne und wichtige Lernerfahrung auf dem Weg zu einer selbstbestimmten Sexualität sein. Kinder haben grundsätzlich die Möglichkeit in der Kindertagesstätte Doktorspiele zu erleben.

Hierfür gelten bei uns in der Kita folgende Regeln:

- Du brauchst nur mitmachen, wenn es dir gefällt und du Lust darauf hast.
- Du kannst jederzeit sagen, dass du nicht mehr mitspielen magst.
- Wir tun uns nicht gegenseitig weh.
- Wir führen uns auf keinen Fall Gegenstände in Körperöffnungen ein.
- Auf dem Außengelände und in der Kindertagesstätte dürfen wir nicht nackt herumlaufen.
- Es dürfen keine Erwachsenen dabei sein.

Wenn die pädagogischen Fachkräfte mitbekommen, dass Kinder sich zurückziehen, um sich gegenseitig zu erkunden, sind sie nicht mit dabei. Wir beobachten „mit einem Auge“, ob alles in Ordnung ist. Wenn wir uns in der Nähe aufhalten, bekommen wir in der Regel mit, ob die Situation unter Kontrolle ist. Unfreiwilligkeit und Machtgefälle sind die beiden Hauptkriterien, wenn es darum geht, zu beurteilen, ob es sich um eine altersgemäße sexuelle Aktivität handelt oder um sexuelle Grenzverletzungen oder gar einen sexuellen Übergriff.

Darum stellen wir bei Doktorspielen folgendes sicher:

- Alle beteiligten Kinder machen freiwillig mit.
- Es besteht kein Machtgefälle zwischen den Kindern
- Es besteht kein großer Altersunterschied (+/- ein Jahr) zwischen den beteiligten Kindern.
- Es sind keine Erwachsenen unmittelbar zugegen.

Nähe und Distanz in der Fachkraft-Kind-Interaktion

Zum sexualpädagogischen, wie auch zum Schutzkonzept gehört es, sich einig darüber zu sein, wie sich professionelle Regeln zu Nähe und Distanz in unserer Einrichtung gestalten.

Der körperliche Kontakt zwischen Kindern und uns ist wesentlicher Bestandteil der Kommunikation untereinander, doch sollten Regeln bekannt sein und eingehalten werden, um Grenzverletzungen zu vermeiden. Grundsätzlich sollte es so sein, dass die Kinder den Körperkontakt mit uns suchen und nicht umgekehrt.

Folgende Regeln zu Nähe und Distanz gibt es in unserer Kindertagesstätte:

- Mädchen und Jungen werden grundsätzlich mit ihrem Vornamen und nicht mit Kose- oder Spitznamen angesprochen.
- Räume, in denen sich Fachkräfte mit Kindern aufhalten dürfen, nicht abgeschlossen werden, sodass sie jederzeit von außen zugänglich sind.
- Fachkräfte sind verpflichtet, Verwandtschaftsverhältnisse und private Beziehungen/Kontakte zu Kindern oder Familien im Team offenzulegen.
- Haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen tragen eine ihrer pädagogischen Tätigkeit entsprechende Kleidung. Sexuell aufreizende Kleidung, die viel Haut sichtbar werden lässt oder bei der sich Genitalien abzeichnen, ist keine angemessene Kleidung im Berufsalltag.
- Ein Arbeitsplatz ist kein Therapieplatz für Fachkräfte. Für vorübergehende aktuelle persönliche Belastungen von MitarbeiterInnen Verständnis zu haben, gehört zu einer kollegialen Umgangsweise. Detailschilderungen über persönliche Belastungen sollten jedoch zum Schutz aller Beteiligten nicht zum Teamgespräch werden. Es ist die Verantwortung von Fachkräften, sich für die Bewältigung aktueller oder zurückliegender Belastungen professionelle Hilfe außerhalb der Arbeitszusammenhänge zu suchen.

Unsere Krippengruppen



Unsere Krippengruppen

Unsere Krippengruppen nehmen bis zu 15 Kinder im Alter von 1-3 Jahren auf und sind integriert im Gesamtkonzept des Gebäudes in einem abgegrenzten und geschützten Bereich. Die großzügige Garderobe, der Gruppenraum mit Ruheraum bieten viel Platz zum Spielen und Bewegen. Der Waschkraum mit Wickeltisch, großer Waschmöglichkeit bietet eine extra Ausgung zu dem abgegrenzten Krippenspielplatz.

Folgende betreuungszeiten bieten wir an:

- Spatzen vormittags Betreuung von 8.00 bis 13.00 Uhr
- Kleine Mäuse ganztags betreuung von 8.00 bis 15.30 Uhr
- Für beide Gruppen kann ein frühdienst von 7.30 bis 8.00 Uhr hinzugebucht werden.

Besonderheiten im Umgang mit jungen Kindern/ Unser Bild von Kindern



Bei der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren ist für uns in besonderer Weise zu beachten, dass ein Kind seinen Bildungsbestrebungen am besten nachgehen kann, wenn seine Grundbedürfnisse erfüllt sind. Neben den körperlichen Wohlbefinden gehören auch die emotionale Sicherheit und Geborgenheit zu den Grundvoraussetzungen für eine gesunde

Entwicklung und ein erfolgreiches Lernen. Kinder unter drei Jahren benötigen für ihre Handlungen die enge Begleitung einer erwachsenen Person, Schutz und Geborgenheit in vertrauensvollen Beziehungen, emotionale Sicherheit und Verlässlichkeit im Tagesablauf. Unser Bild vom Kind, unser Blick auf das kindliche Handeln und die Begleitung frühkindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse gehen davon aus, dass kleine Kinder eigenständige Lerner sind, die aber gleichzeitig noch Schutz und Fürsorge von uns benötigen.

Die Entwicklungsunterschiede zwischen Kindern im Alter von sechs Monaten, einem Jahr oder zweieinhalb Jahren sind erheblich. Dies erfordert altersgerechte Angebote für sehr unterschiedliche Bedarfe und Ansprüche. Um den Lern- und Entwicklungsanstrengungen von kleinen Kindern gerecht zu werden, erschließen wir uns Themen, die die Kinder in ihrem Alltagsumfeld verfolgen. Empathisch reagieren wir auf die Signale und Interessen der Kinder und vermitteln ihnen, dass zwischen ihrem Handeln und der Reaktion von Erwachsenen ein Wirkungszusammenhang besteht. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Anerkennung ist der erste Schritt zu einem positiven Selbstbild. Daher unterstützen wir die Kinder in ihrem Bestreben selbstständig zu werden.

Tagesablauf in der Krippe

Frühdienst 7.30-8.00 Uhr:

Im Frühdienst werden die Kinder von den kleinen Mäusen und den Spatzen in der Mäusegruppe persönlich in Empfang genommen. In dieser Zeit können die Kinder in Ruhe ankommen und den Tag nach ihren Vorstellungen beginnen.



8.00-8.30 Uhr:

Bis 8.30 werden alle Krippenkinder in ihren jeweiligen Gruppen in Empfang genommen. Sie können beliebige Spiele und Materialien frei wählen und damit spielen. Wir geben den Kindern Spielimpulse, damit sie sich orientieren können.

8.30-ca. 9.00 Uhr:

In den Gruppen findet ein Morgenkreis statt. In jeder Gruppe gibt es einen Tageskönig/tageskönigin, die/der den Morgenkreis mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte leitet. Es werden organisatorische Abläufe besprochen und erledigt. Lieder, Gedichte, Reime und Geschichten werden eingeführt bzw. wiederholt. Geburtstage werden gefeiert. Montags findet ein großer Morgenkreis statt. Hier treffen sich alle Kinder aus allen Gruppen teil (die Krippen nehmen mit einigen Kindern oder der gesamten Gruppe daran teil) und erleben sich so als Teil der gesamten Einrichtung. Geleitet wird der große Morgenkreis abwechselnd von den Kindergartengruppen.

9.00-ca. 9.30 Uhr:

Die Kinder frühstücken gemeinsam, das in der Kindertagesstätte zubereitete Frühstück. Als Getränke bieten wir den Kindern Wasser und zur kalten Jahreszeit ungesüßten Tee an.

9.30- 11.30 Uhr:

Während dieser Zeit bieten wir den Kindern die Möglichkeit an pädagogischen Angeboten teilzunehmen oder sich mit vorhandenen Materialien zu beschäftigen. Ebenso steht ihnen das Außengelände zur Verfügung.

11.30-12.00 Uhr:

Es findet das gemeinsame Mittagessen in den Gruppen statt. Wir fördern die Selbstständigkeit, durch zum Beispiel selbstständiges Auffüllen des Essens und unterstützen die Kinder, wenn sie Hilfe benötigen.

12.00-13.00 Uhr:

Die Kinder der Spatzen werden bis 13.00 Uhr abgeholt. Sie können während dieser Zeit mit den vorhandenen Spielmaterialien spielen.

12.00-ca. 14.00 Uhr:

Die Kinder der kleinen Mäuse schlafen während dieser Zeit. Im Schlafraum ist immer eine pädagogische Fachkraft, die die Kinder beim Einschlafen und Aufwachen begleitet. Krippenkinder die nicht mehr schlafen möchten, werden im Gruppenraum betreut.

14.00-ca. 15.00 Uhr:

Es findet angeleitete pädagogische Angebote statt. Die Kinder können sich mit den vorhandenen Spielmaterialien beschäftigen. Wir geben Impulse, wenn sie benötigt werden. Während dieser Zeit findet eine gleitende Teepause, die in der Kindertagesstätte vorbereitet wird, statt. Die Kinder können, sofern sie noch hungrig sind an dieser teilnehmen. Als Getränke bieten wir den Kindern Wasser und zur kältesten Jahreszeit ungesüßten Tee an.

Ab ca. 15.00 Uhr:

Die Kinder werden bis 15.30 Uhr von ihren Sorgeberechtigten abgeholt.

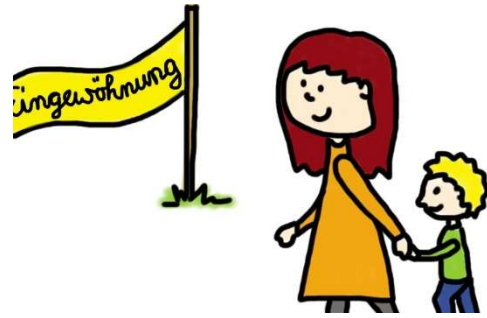
Alle Krippenkinder werden im Laufe des Vormittags und nach dem Schlafen gewickelt. Je nach Bedarf auch häufiger.

Unseren Tagesablauf passen wir ständig den individuellen Bedürfnissen der Kinder an.



Unser Eingewöhnungskonzept in der Krippe

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft entstehen zu lassen. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertrauen werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen ermöglichen.



Mit der Krippenzeit beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung in die jeweiligen Gruppen ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertagesstätte. Der Prozess beginnt mit dem Tag an dem das Kind zum ersten mal in die Kindertagesstätte kommt. Die Eingewöhnungsdauer ist individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufbauen konnte.

Der Eingewöhnung liegt das Berliner Eingewöhnungsmodell zugrunde.

Wie ist die Eingewöhnung gestaltet?

Bevor der erste Krippentag startet vereinbaren wir je nach Anzahl der aufzunehmenden Kinder einen Informationse Elternabend oder einzelne Eingewöhnungsgespräche.

An den ersten drei Tagen der Eingewöhnung verbleiben Sie mit Ihrem Kind gemeinsam in der Kindertagesstätte. Frühestens nach dem dritten Tag erfolgt die erste Trennung von ca. 10 Minuten. Je nachdem wie Ihr Kind auf die Trennung reagiert wird am Folgetag die zeitliche Trennung weiter ausgebaut.

In den nächsten Tagen wird die betreuungszeit dann weiter ausgebaut. Dies geschieht immer in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften. Sie sollten während dieser Zeit telefonisch erreichbar sein und wenn nötig schnell zur Kindertagesstätte kommen können.

Sobald das Kind eine gute Bindung zu den pädagogischen Fachkräften aufgebaut hat, beginnen wir mit dem Mittagsschlaf bei den kleinen Mäusen. Entsprechende Abholzeiten sprechen Sie mit den pädagogischen Fachkräften ab.

Unser Bildungsverständnis

„Kinder werden nicht erst zu Menschen-sie sind bereits welche“ (Janusz Korczak)

Wir arbeiten mit dem Verständnis, dass Kinder vom ersten Tag ihres Lebens an souveräne und einzigartige Persönlichkeiten mit eigenen Rechten sind.

Sie sind wertvoll. Ihr Wert ist unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Glauben, den Meinungen seiner Eltern, ihrem Alter, ihrer Intelligenz, von Krankheit oder Gesundheit, von seinem Geschlecht. Jedes Kind besitzt eine innere Motivation seine Umwelt zu entdecken und zu erforschen. Eigene Erfahrungen zu sammeln und sich somit die eigene Lebenswelt zu erschließen, sind unabdingbar für die Entwicklung der Kinder.

Mit allen Sinnen nehmen Kinder ihre Umwelt wahr. Körper, Seele, Geist und das persönliche Umfeld sind miteinander verbunden und spielen eine große Rolle in ihrer Entwicklung. Kinder geben ihr Entwicklungstempo vor und vollziehen die Schritte ihrer Entwicklung eigenständig. Dafür benötigt es neben einer anregenden Umgebung verlässliche Beziehungen, Anerkennung, Wertschätzung und die Interaktion mit gleichaltrigen.



Freispiel

*„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“
(Friedrich Wilhelm August Fröbel)*

Spielen ist ein elementares Bedürfnis von Kindern. Sie eignen sich im Spiel ihre Welt an, erkunden Gegenstände und probieren sich aus. Uns ist es wichtig den Kindern genügend Zeit und Raum für das freie Spiel anzubieten und ihnen Vertrauen in ihrem Tun entgegenzubringen.

Freispiel bedeutet, dass die Kinder frei entscheiden, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Wir nehmen uns bewusst zurück und bringen ihnen Vertrauen in ihrem Tun entgegen. Die Kinder machen während des Freispiels unzählige Erfahrungen.

Sie lernen:

- Frustrationstoleranz
- Empathie
- Selbstentfaltung
- Selbstständigkeit
- Den Umgang mit anderen Kindern
- Rücksichtnahme
- Kommunikationsfähigkeiten
- Ausdauer und Geduld
- Entfaltung der Fantasie und Kreativität
- Soziale/Emotionale Intelligenz
- Aufarbeitung von Problemen im Rollenspiel
- Durchsetzungsvermögen



Ein Kind im frühesten Lebensalter kommt vom Greifen des Spielzeugs über das Ausprobieren zum Verstehen. Um zum Begriff des Denkens zu kommen, muss ein Begreifen im Psychisch-Sinnlichen vorausgehen, also vom Greifen zum Begreifen. Sie konstruieren und rekonstruieren im Spiel soziale Beziehungen, schaffen sich die passenden Bedingungen und verhalten sich so, als wäre das Spiel Wirklichkeit. Mit ihrer Fantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt nach ihren Vorstellungen. Sie erproben Stärken und Schwächen, setzen sich mit Rollen (freiwillig und mit Spaß) auseinander, mit Versuch und Irrtum und ohne Angst, denn das Spiel kann von ihnen selbst jederzeit verändert oder abgebrochen werden. Kindertagesstätten sind „Werkstätten des Lernens“.

Die Ausstattung in unseren Krippengruppen ist so gestaltet, dass sie zu einem selbstaktiven Handeln, zum Bewegen, zur Gestaltung von Beziehungen und zu konzentriertem Arbeiten einlädt. Damit die Kinder so viel Freispielzeit wie möglich am Tag erleben können, bitten wir die Eltern ihre Kinder so früh wie möglich in die Kindertagesstätte zu bringen.

Pflege und Hygiene in der Krippe

Pflege­­tätigkeiten sind ein wesentlicher Teil unserer pädagogischen Arbeit, insbesondere in der Krippe. Ein wichtiger Teil in unserem Krippenalltag ist es die Kinder zu wickeln, ihnen die Nase zu putzen, ihnen Gesicht und Hände zu waschen oder sie auf die Toilette zu begleiten. Hierdurch erfährt das Kind unsere Fürsorge.

Pflege stillt die Grundbedürfnisse nach Berührung und Bewegung. In diesen Situationen treten wir in Kommunikation mit dem Kind. Eine beziehungs­­volle pflege schafft echtes Vertrauen zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft.

Die Körperhygiene wird nicht nur als notwendige Maßnahme angesehen, sondern vielmehr als ein ereignisreiches, intimes und inniges Miteinander. Das Kind ist kein Objekt, sondern eine aktive, ernst zu nehmende Person, welche den Ablauf und die Beziehung mitgestaltet.

Wir bereiten das Kind auf alle bevorstehenden Handlungen vor, indem wir sie vorher verbal ankündigen.

Nacheinander zeigen wir dem Kind die benötigten Dinge und erklären mit einfachen Worten was wir tun wollen. Die Berührungen sind dabei sanft, bittend und abwartend.

Mit zunehmendem Alter hat das Kind immer mehr Mitbestimmungsrecht. Die Kinder werden ebenfalls in die Vorbereitung des Wickelplatzes miteinbezogen und das abschließende Händewaschen erledigen die Kinder mit größtmöglicher Selbstständigkeit.

Durch das Einbeziehen des Kindes erlangt es physische und emotionale Sicherheit. Alltägliche Handlungen wie das Wickeln werden zu wichtigen sozialen Erfahrungen.

Wenn ein Kind Interesse an der Toilette zeigt gehen wir diesem Bedürfnis nach und ermuntern bzw. loben es für die vollbrachte Leistung. Durch das Sauberwerden zeigen einige Kinder großes Interesse an eigenständigen Tätigkeiten. Dadurch spielt nun auch das An- und Ausziehen eine Rolle und erleichtert den Toilettengang. Um das Kind bestmöglich in der Phase des Sauberwerdens zu unterstützen ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften wichtig.



Wahrnehmung

Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor für Welterfahrung. Nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen wahr. Das Erasten der Beschaffenheit von Oberflächen, das Erleben von Geruch, Geschmack, Geräuschen, Temperatur, Lichtverhältnissen, liebevoller oder unangenehmer Berührung sind für das Kind zunächst lediglich Informationen. Das Kind muss



lernen zwischen einer Vielfalt an Reizen auszuwählen und diese zu bewerten.

Wahrnehmung ist daher eine zentrale Entwicklungsaufgabe. Wahrnehmung ist damit ein Verarbeitungsprozess von Sinneseindrücken zu Erfahrungen und Wissen. An diesem Prozess sind Körper, Gefühle, Erinnerungen und Denken beteiligt.

In den ersten Lebensmonaten beginnt ein Kind äußere Einflüsse so zu ordnen, dass es Personen und Dinge abzugrenzen beziehungsweise zu unterscheiden vermag und erste Bilder von den Dingen der Welt entstehen können.

Die Wahrnehmungsförderung im ersten Lebensjahr eines Kindes kann nur in direktem Berührungs- und Blickkontakt stattfinden, da sich die Fernsinne erst Schritt für Schritt entwickeln. Kleine Kinder lernen handelnd, zum Beispiel durch aktive Berührung oder die Erkundung mit dem Mund, Hand und Füßen. Die Zunge prüft jede neue Entdeckung und übersetzt für die anderen Sinne. Im Laufe des Krippenalters lässt die „Mundwissenschaft“ nach. Dann reicht oft schon ein Blick oder eine Berührung, um festzustellen, ob etwas für eine weitere Erkundung interessant ist. Kinder begreifen so Schritt für Schritt ihr Umfeld.

Wenn ein Kind seine Sinne nicht ausprobieren, entwickeln und differenzieren kann, dann können sich Wahrnehmungsfähigkeiten nur eingeschränkt entfalten. Daher geben wir der Entwicklung der Wahrnehmung ein hohes Maß an Aufmerksamkeit. Wir achten darauf, dass die Kinder ein breites Spektrum an Eindrücken, Erfahrungen und Erlebnissen sammeln können, gleichzeitig aber keiner Reizüberflutung ausgesetzt sind.

Die Souveränität im Umgang mit inneren Vorstellungswelten und die damit verbundenen kognitiven Fähigkeiten erweitern sich in den ersten drei Lebensjahren stetig. Erst am Ende des dritten Lebensjahres bewegen die Kinder sich dann sicher in ihrer Innen- und Außenwelt. Ihre Kompetenz im Umgang mit Fiktion und Realität, Vorstellung und Wirklichkeit wächst.

Wahrnehmung ist die sinnliche Grundlage, die dem Kind ermöglicht, sich seine Lebenswelten zu erschließen. Wahrnehmungskompetenzen und Erfahrung werden im Spiel des Kindes erweitert und erprobt. Diese Wahrnehmungs-, Erfahrungs- und Lernprozesse beginnen mit spielenden Gegenstandsmanipulationen und entfalten sich in den ersten drei Lebensjahren über die Exploration und das Symbolspiel bis hin zum Rollenspiel. Daher berücksichtigen wir die enge Verzahnung von Wahrnehmung und Handeln in unseren Bildungsangeboten.

Emotionale Entwicklung

Die Fähigkeit Emotionen zu erleben und zu verstehen ist für den Menschen von zentraler Bedeutung. Emotionales Wissen entwickelt sich im Dialog mit den Bezugspersonen des Kindes. Schon ein Säugling nimmt in der Mimik seines Gegenübers sehr unterschiedliche Reaktionen und Emotionen wahr und lernt so Schritt für Schritt zwischen unterschiedlichen Gefühlen wie Glück, Überraschung, Ärger, Angst und Wut zu unterscheiden. Kleine Kinder sind ihren Gefühlen zunächst ausgeliefert und können sie kaum regulieren. Sie wechseln schnell zwischen herzerreißendem Weinen und freudigen Strahlen. Erst ab dem dritten Lebensjahr nimmt die Fähigkeit zur Regulation von Gefühlen zu. Kuschelbär und Schmusetuch können dann eine wichtige Rolle spielen.

Wir nehmen den Ausdruck von Emotionen ernst und respektieren sie. Nur unsere einfühlsame Resonanz ermöglicht den Kindern ihre Gefühle kennenzulernen, sie zu verstehen und zu regulieren. Die sprachliche Beschreibung von Gefühlen vermittelt dem Kind Begriffe, anhand es dann selbst die eigene Innenwelt ordnen, verstehen und später auch erklären kann. Darauf aufbauend kann das Kind Handlungsmuster für sein inneres Erleben und für die Lösung von Problemen entwickeln. Die Erfahrung des Kindes von Mitgefühl und Verständnis ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Empathie und einem sozial angemessenen Verhalten.



Die sprachliche Beschreibung von Gefühlen vermittelt dem Kind Begriffe, anhand es dann selbst die eigene Innenwelt ordnen, verstehen und später auch erklären kann. Darauf aufbauend kann das Kind Handlungsmuster für sein inneres Erleben und für die Lösung von Problemen entwickeln. Die Erfahrung des Kindes von Mitgefühl und Verständnis ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Empathie und einem sozial angemessenen Verhalten.

Ich Entwicklung und Soziales Lernen

Die Entfaltung der kindlichen

Wahrnehmungsfähigkeiten und das wachsende Selbstempfinden erfolgen im engen Kontakt zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen.

Die Erfahrungen, die Kind und Bezugsperson gemeinsam machen und der Austausch über das

Erlebte ist die Keimzelle frühkindlicher Bildung. Am „Du“ der Bezugsperson wird das Kind zum

„Ich“. Je intensiver wir als Bezugsperson zum Kind in einen gegenseitigen Austausch treten und

in wechselseitiger Auseinandersetzung miteinander kommunizieren, umso stärker macht das

Kind die Erfahrung, dass sein Verhalten Wirkung erzielt. Von den Interaktionen mit

Bezugspersonen hängt ab, wie Kinder sich selbst einschätzen. Wir tragen daher Verantwortung,

dass sich ein Kind als kompetent, wichtig und einflussnehmend erleben kann und ein positives

Selbstbild entwickelt. Die Reaktionen eines Erwachsenen auf die Kommunikationsbestrebungen

eines Kindes sind wie ein Spiegel zu verstehen, der dem Kind sein eigenes Verhalten reflektiert

und ihm damit zeigt, was es tut, denkt und erlebt. Sie erlauben ihm, sein Handeln als etwas

Eigenes zu erleben. Diese Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist eine wichtige Voraussetzung für

die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Darauf aufbauend entwickeln sich

Vorstellungen von „Mein“ und „Dein“ sowie die Fähigkeit, sich auch in die Gefühlswelten

anderer Menschen hineinzusetzen.

Die Entfaltung emotionaler Kompetenzen, Ich-Entwicklung und soziales Lernen sind eng

miteinander verzahnt und bedingen sich gegenseitig. Das Verhalten, mit den Bezugspersonen

dem Kind begegnen, hat sowohl Einfluss auf seine Einstellungen und Gefühle als auch auf seine

Fähigkeit, sich in schwierigen Lebenssituationen zu behaupten. Ehrliches Lob, Anerkennung und

Hilfe zur Selbsthilfe machen Kinder stark und vermitteln ihnen das grundlegende Gefühl von

Achtung, Respekt und Selbstwirksamkeit. Potenziell hat somit jede soziale Situation einen Anteil

am Aufbau des Selbstvertrauens. Der Prozess, in dem die Reaktionen und Haltungen der

sozialen Umwelt zum Wissen über sich selbst und zur Wertschätzung der eigenen Person

verarbeitet werden, ist komplex und von lebenslanger Dauer.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen sind wichtige Schlüsselkompetenzen, die sich im

kindlichen Spiel entfalten. Wenn ein Kind beim Wiederholen, Explorieren und Variieren seiner

Handlungen Bezugspersonen einbeziehen kann, so fördert dies den Erwerb der sozialen

Kompetenzen. Es lernt z.B., ein Spielzeug von einem Kind zu erhalten, ohne es ihm gewaltsam

wegzunehmen. Mit diesem Grundwissen ist es für uns von höchster Priorität, dass wir den

Kindern Zeit für Dialoge bieten, sie ausprobieren lassen und ihnen Zeit und Raum für vielfältige

Spielformen lassen- vom Alleinspiel bis zum Kooperationsspiel hin bis zu den Rollenspielen.



Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Der Begriff Kognition bezeichnet das menschliche Denken in einem umfassenden Sinn, von der Erfahrung über deren Verarbeitung bis hin zu Erkenntnis und Wissen. Zu den kognitiven Fähigkeiten als Grundlage für menschliches Denken zählen unter anderem Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung aber auch Kreativität, Planen und Schlussfolgern und die Vorstellungskraft.

Der Erwerb kognitiver Fähigkeiten ist ein wichtiger Bestandteil frühkindlicher Entwicklungsaufgaben und Bildungswege. Schritt für Schritt entwickelt ein Kind das Denken als „innerliches Handeln“ und kann sich auch mit Gegenständen, Personen und Situationen auseinandersetzen, die nicht präsent sind. Mit Hilfe dieser Denkstrukturen kann ein Kind nun planen, bevor es handelt und Vermutungen über das Ergebnis von Abläufen und Handlungen anderer anstellen.

Die kognitive Entwicklung eines Kindes verläuft vom konkreten, handlungsnahen, egozentrischen hin zum abstrakten, theoretischen, mehrperspektivischen Denken. Sie ist ein vielschichtiger Reifungs- und Entwicklungsprozess in aktiver Auseinandersetzung mit der natürlichen und sozialen Umwelt. Sie verläuft eng verknüpft mit und in wechselseitiger Abhängigkeit von anderen Entwicklungsbereichen wie zum Beispiel der Entwicklung von Wahrnehmung, Bewegung und Sprache. Ausgangspunkt für die kognitive Entwicklung ist die Bindung eines Kindes an seine Bezugspersonen. Je vielfältiger seine Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern sind, desto differenzierter können sich seine konkreten Handlungs- und Vorstellungswelten und letztlich auch sein abstraktes Denken entwickeln. Bei nur wenigen Monaten alten Kindern sind Dinge bzw. Objekte und die darauf bezogenen Wahrnehmungshandlungen noch eine untrennbare Einheit. Im Denken des Kindes geht es noch nicht um den Gegenstand als unabhängiges Objekt, sondern um die Erfahrungen, die das Kind mit diesem Gegenstand macht. Vertraute Handlungsabläufe stützen dabei die Vorstellungskraft. Wie reagiert der Gegenstand, wenn er berührt wird? Fühlt er sich angenehm oder unangenehm an?

Mit zunehmendem Alter entwickelt das Kind immer differenziertere Vorstellungen von Dingen und Vorgängen. Sie sind zunächst bildhaft, konkret und anschaulich. Zunehmend strukturieren Kinder ihr Wissen und bilden gedankliche Symbole und Kategorien, die die Gegenstände der Umwelt in ihren wesentlichen Merkmalen beschreiben. Einer Kirsche werden zum Beispiel die Objekteigenschaften rot, rund, saftig zugeordnet. Eine Tasse, ein Becher und eine Flasche haben die Funktionseigenschaft Trinkbehälter. Ein Adler und ein Spatz können beide der Kategorie Vogel zugeordnet werden. Auf diesem Weg zum abstrakten Denken lernt ein Kind auch, sich als Mädchen oder Junge zu unterscheiden und später auch die Nachahmung und andere Aneignungsprozesse seine individuelle Geschlechterrolle aufzubauen.

Das Objekt als solches hört für den Säugling auf zu existieren, wenn es aus seinem Blickfeld verschwunden und damit seiner Wahrnehmung entzogen ist. Kinder begreifen, dass Objekte eine von ihnen und ihren Handlungen unabhängige Existenz haben und sich auch nicht verändern, wenn sie vorübergehend aus dem Wahrnehmungsbereich geraten. Sie wickeln Gegenstände in Tücher oder Papier und begreifen handelnd: Wenn ich etwas verberge, ist es immer noch da, obwohl ich es nicht sehen kann. Sie transportieren Dinge an einen anderen Ort und stellen fest, dass der Gegenstand der gleiche geblieben ist.



Sie entwickeln gedankliche „Vorstellungen“ von den Personen und Dingen ihrer Welt und können auf diese zurückgreifen. Sie beginnen, gezielt nach einem Menschen oder einem Gegenstand zu suchen. Sie merken, dass ein Objekt von einer anderen Person gleichzeitig wahrgenommen werden kann und dass sie ihre Aufmerksamkeit durch Zeige-Gesten mit anderen Personen teilen können. Ein wichtiger Schritt zur Konstruktion einer persönlichen Weltsicht ist vollbracht, Grundlagen für die weitere Entwicklung sprachbezogener Denkleistungen sind gelegt. Im Symbolspiel erschafft sich das Kind eine eigene Wirklichkeit-abgekoppelt von der Realität und doch mit ihr in Verbindung bleibend: Der Baustein, der im Puppenspiel erst als Telefon, dann als Kamm und dann als Brot Verwendung findet, wird wieder zum Baustein, wenn das Spiel beendet wird. Das Kind erfindet seine inneren Vorstellungswelten nicht jedes Mal neu, sondern kann auf im Gedächtnis abgespeicherte Spielsequenzen zurückgreifen, die in jedem neuen Spiel mehr oder weniger stark verändert und angereichert werden. So erschafft ein Kind sich eine Fantasiewelt, die es ein Stück unabhängiger von der Realität macht. Hier gedeihen Kreativität und Einfallsreichtum. Hier kann ein Kind Ängste verarbeiten, Ohnmachtsgefühle kompensieren und Wunschvorstellungen verfolgen. Hier verarbeitet es Erlebtes und entwickelt seine kognitiven Fähigkeiten. Zunehmend werden Spielhandlungen geplant und finden nicht mehr nur rein zufällig statt. Im Laufe der weiteren Entwicklung beginnen Kinder ganze Szenen ihres Alltags nachzuspielen.

Die Sprachentwicklung gibt der wachsenden Entfaltung kognitiver Fähigkeiten Ausdruck. Mit dem Erlernen sprachlicher Begriffe verfügt das Kind über ein abstraktes Symbolsystem, mit dem Gegenstände durch Laute beschrieben werden können. Nun steht ein Wortsymbol für einen Gegenstand und kann auch verwendet werden, wenn der Gegenstand nicht gegenwärtig ist. Das Kind lernt, sich mit seiner Vorstellungskraft aus der realen Welt zu lösen und sich rein gedanklich vorzustellen, was es zum Beispiel mit einem nicht vorhandenen Ball tun könnte. Das Interesse von Kindern an Abbildungen aller Art wächst parallel zu der Entwicklung ihrer kognitiven Fähigkeiten. Das Anschauen von Bilderbüchern erhält in der frühkindlichen Welterkundung eine wichtige Rolle. Zunächst geht es dabei vor allem um das Wiedererkennen vertrauter Objekte, die Erwachsenen mit einem Namen benennen. Später erkennt das Kind auch einfache Zusammenhänge und Handlungsabläufe in der Abbildung wieder: einem Baby werden die Windeln gewechselt, ein Kind zieht sich die Schuhe an. Kinder, die mit Bilderbüchern vertraut sind, verstehen schon bald kleine Bildergeschichten und können die Inhalte von Geschichten auch selbst weiterentwickeln. Sie erzeugen Vorstellungen, die sie im Gedächtnis abspeichern und immer wieder abrufen können. Kinder lernen so, sich im Rahmen ihrer Vorstellungskraft mit bestimmten Zusammenhängen auseinanderzusetzen. Die betroffenen Dinge oder Menschen müssen nicht mehr anwesend sein.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Bewegung ist die Voraussetzung für Bildung, denn Erfahrungen lassen sich nur in einer bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt machen. Das Greifen wird zum Begreifen und Ergreifen, das Fassen zum Befassen und Erfassen. Die Entwicklung von motorischen Fähigkeiten eröffnet immer auch neue Horizonte für Fühlen, Wahrnehmen, Handeln und Denken. Kriechen, Rutschen und Rennen befähigen nicht nur zur Beherrschung des eigenen Körpers, sondern ermöglichen auch Erfahrungen für die Entwicklung neuer, abstrakter Denkstrukturen. Die Bedeutung von Begriffen wie „hinein“ und „hinaus“, „hoch“ und „herunter“ erfahren und lernen kleine Kinder in Bewegung. In gleicher Weise wird das spätere Erlernen komplexer Bewegungsabfolgen (Turnen, Radfahren) dadurch bedingt, dass ein Kind seine Bewegungsabfolgen planen kann. Wie Essen, Trinken und Schlafen ist Bewegung ein Grundbedürfnis und damit Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines Kindes und für sein gesundes Aufwachsen. Das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung ist über den Tag verteilt sehr unterschiedlich. Jedes Kind braucht sein Maß an Bewegung und muss dieses im Laufe des Tages gemäß seinem individuellen Bedarf ausleben können. In gleicher Weise braucht es sein individuelles Maß an Ruhephasen, um sich nach bewegungsintensiven Phasen wieder zu erholen und Erlebtes zu verarbeiten. Gut gemeinte Hilfestellungen fördern nicht die motorische Entwicklung, sondern bergen die Gefahr von Verunsicherung. Niemand muss Kindern zeigen, wie sie Krabbeln, Sitzen, Aufstehen oder Laufen lernen können. Kinder können sich selbst die Aufgaben stellen, die sie für das Erreichen ihrer nächsten Entwicklungsschritte bewältigen müssen. Um ihre körperlichen Fähigkeiten in der ganzen Bandbreite zu entfalten, brauchen Kinder allerdings einen abwechslungsreichen Bewegungsraum mit vielfältigen Übungs- und Erfahrungsgelegenheiten, in dem Möglichkeiten und Grenzen von Körperbeherrschung getestet werden können. Die Gestaltung und Nutzung der Innen- und Außenräume in unserer Einrichtung sind darauf ausgerichtet, die motorische Entwicklung eines Kindes unter drei Jahren anzuregen. Rennstrecken, Kletterbereiche und Bodenspielflächen sind daher immer verfügbar. Grobmotorische Bewegungsmuster wie Strampeln, Krabbeln, Kriechen, Hüpfen und Laufen können durch interessante Kletterlandschaften und Bewegungsspiele gefördert werden. Erfahrungen von Schaukeln, Klettern und Fallenlassen bilden die Grundlage für eine gute Körperbeherrschung. Im bewegten Spiel mit Bällen, Papier oder anderen Materialien sowie Gebrauchs- und Haushaltsgegenständen können Kinder feinmotorische Fähigkeiten von Händen und Fingern wie Greifen, Loslassen, Schütteln und Rollen, Einfüllen, Auf- und Zumachen erproben. Je mehr Gelegenheiten ein Kind zum Üben und Ausprobieren haben, desto sicherer und geschickter wird es mit seinem Körper umgehen. Für ein Baby heißt das, möglichst oft auf einer Krabbeldecke kräftig strampeln zu dürfen. Interessante Gegenstände wie Bälle oder an einer Schnur aufgehängte Alltagsgegenstände bieten Anregungen, um die Greifsicherheit der Hände und die Trittsicherheit der Füße zu verbessern.

Die Zubereitung und der Verzehr von abwechslungsreichen Speisen stillen nicht nur Hunger, sondern bieten Kindern vielfältige Anregungen zum Fühlen, Riechen und Schmecken wie auch zum Experimentieren mit unterschiedlichen Küchenutensilien. Das Essen mit Besteck fordert die feinmotorischen Fähigkeiten heraus. Kinder merken, dass sie eigene Vorlieben für Nahrungsmittel haben, die von anderen Kindern geteilt oder auch nicht geteilt werden.



Gemeinsam essen stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe und bietet vielfältige Bildungs- und Sprechanlässe- zum Beispiel zu Geschmack, Herkunft oder Temperatur von Nahrungsmitteln.

In der Erprobung des eigenen Körpers entwickeln Kinder ihre motorischen Kompetenzen. Sie lernen, sich gegen die Schwerkraft zu behaupten, sich fortzubewegen und gezielt auf die Umwelt einzuwirken. Sie lernen, den Dingen auf den Grund zu gehen, Grenzen zu erfahren, Schwierigkeiten zu überwinden und selbstständig zu werden. Sie spüren ihren Körper bei der Veränderung von Atmung, Herzschlag und Schwitzen. Motorische Entwicklungsschritte erleben Kinder dabei bewusst: zum ersten Mal allein durch den Raum laufen, auf einen Stuhl klettern können, mit dem Roller fahren. Körpererfahrungen sind immer auch Selbsterfahrungen. Sie stärken die Selbstständigkeit, das Selbstbewusstsein und die Unabhängigkeit eines Kindes, denn sie sind mit einem hohen Maß an erlebter Selbstwirksamkeit verbunden.

Flache Podeste und schräge Ebenen ermöglichen Kindern, Höhenunterschiede zu erfahren und Entfernungen abzuschätzen. Freies Sitzen, Kopfhaltung und Gleichgewicht sind bei Tanz- und Singspielen gefordert. Auch nach der Bewältigung des sicheren Gangs hört die Aneignung von weiteren Bewegungsfertigkeiten nicht auf: Rückwärts laufen, im Kreis drehen, Treppen steigen, hüpfen und springen, auf einem Bein stehen und balancieren sind nur einige Beispiele für Entwicklungsaufgaben bis hinein ins Kindergartenalter.



Kommunikation, Sprache und Sprechen

Die Fähigkeit, Sprache(n) zu erwerben ist Teil der genetischen Veranlagung eines Menschen. Das Gehirn eines Kleinkindes ist von Natur aus darauf vorbereitet, sprachliche Muster zu entdecken sowie Regeln zu bilden und zu verfeinern. Schon die Kleinsten verstehen viel. Bevor Kinder selbst erste Wörter aussprechen (Sprachfähigkeit), verfügen sie bereits über einen passiven Wortschatz. Sie zeigen durch ihre Blickrichtung oder ihr Verhalten, dass sie eine Mitteilung oder eine Aufforderung verstehen können

(Sprachverständnis). Die Sprachentwicklung verläuft gerade in den ersten drei Jahren sehr individuell. Es gilt dabei: zuerst kommt das Denken, dann das Verstehen und schließlich das Sprechen. Sprachbildung ist daher eng verzahnt mit allen anderen Lern- und Bildungsprozessen der frühen Kindheit.

Sprachbildung beruht auf guten Sprachvorbildern, beziehungsvoller Interaktion und dem kommunikativen Miteinander im Alltag. Wir signalisieren den Kindern, dass wir ihnen zuhören und über Dinge sprechen, die sie gerade beschäftigen. Wir sind uns unserer Rolle als Sprachvorbild bewusst und sprechen in vollständigen, grammatikalisch richtigen kurzen Sätzen deren Niveau sich an dem Sprachverständnis des Kindes und nicht an seiner Ausdrucksweise orientiert. Durch die Begleitung von Pflege, Spiel- und Alltagssituationen mit Mimik, Gestik, einfachen Sätzen, das Singen von Liedern, das Vorlesen von Büchern sowie Gespräche über Bilder, Fotos, vertrauter Personen oder Ereignisse aus dem Alltag der Krippe schaffen wir eine kommunikative Basis und Sprechmöglichkeiten, die Anregungen für die sprachliche Entwicklung des Kindes sind.

Den ersten verbalen Äußerungen muss die Entwicklung feinmotorischer Kompetenzen vorausgehen. Die stetige Wiederholung von Reimen und Liedern ermöglicht die spielerische Verbindung von Atmung, Stimme und Rhythmusgefühl zu sprachlichen Bewegungsabläufen und damit die Sprachfähigkeit.

Die Kinder sind emotional und kognitiv darauf angewiesen, dass wir auf ihre Kommunikationsversuche reagieren. Wir erfassen die kindlichen Äußerungen und greifen sie auf. Dabei zeigen wir echtes Interesse sie verstehen zu wollen und ernst zu nehmen. Wir erkennen, wenn Kinder bereit sind eine Vielzahl neuer Wörter kennenzulernen. Wir bieten ihnen Sprachanlässe und erfassen dabei, was die Aufmerksamkeit der Kinder fesselt. Sprachbildung ist immer Teil der Vermittlung von Weltwissen. Kinder, die immer komplexere Alltagssituationen in Sprache ausdrücken können, bringen über die Sprache Ordnung in ihr Handeln und Denken. Für Kinder, in deren Familien kein oder nur wenig Deutsch gesprochen wird, ist die Kinderkrippe ein wichtiger Erfahrungsraum, um in die deutsche Sprache hineinzuwachsen. Die verschiedenen Sprachwelten sollten dabei nicht miteinander konkurrieren oder unterschiedlich bewertet werden. Mehrsprachiges Aufwachsen ist kein Hindernis, um gutes Deutsch zu erwerben. Gerade in der frühesten Kindheit können Kinder mehrere Sprachen gleichzeitig erwerben. Dies fördert sogar die Flexibilität im sprachlichen Denken eines Kindes und damit auch seine kognitive Entwicklung.

Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern. Sie erleben in ihren Aktivitäten, dass sie imstande sind, etwas zu leisten. Sie wollen dabei selbstständig entscheiden und handeln.

Sie wollen ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen und nicht nur passiv gefüttert, angezogen oder gewaschen werden. Sie fordern: Hilf mir, es selbst zu tun!

Das Erfahrungsfeld Lebenspraxis hat daher für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern eine hohe Bedeutung. Im Alltag der Kinderkrippe ergeben sich eine Fülle von Lernsituationen.

Kinder erschließen sich in der Regel ihre lebenspraktischen Kompetenzen im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern ganz von selbst. Wenn ein Kind bereit ist, etwas selbst zu machen, zeigt es dies in der Regel recht deutlich. Es

beginnt, bestimmte Handlungen spielerisch nachzuahmen oder bekundet sein Interesse an bestimmten Tätigkeiten. Über Nachahmung lernen sie die Ausführung von Alltagshandlungen, den funktionellen Gebrauch von Gegenständen und die mit ihrer Nutzung verbundenen Fertigkeiten. Ein wesentliches Merkmal der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen im lebenspraktischen Bereich ist daher, dass Erwachsenen Kinder an ihren Tätigkeiten beteiligen und die Beiträge der Kinder als kompetente Unterstützung werten. In welchem Tempo Kinder einen bestimmten Grad an Selbstständigkeit erwerben ist individuell sehr unterschiedlich. Die Zeiträume, in denen sie sich entsprechende Fähigkeiten aneignen, sind weit gesteckt und an innere Reifungsvorgänge gebunden, die sich von außen nicht beschleunigen lassen. Kinder können erst dann sauber werden, wenn sie ein Gespür für die Kontrolle von Blase und Darm entwickelt haben. Dies ist irgendwann zwischen dem zweiten und vierten Lebensjahr der Fall.



Erst wenn ein Kind seine Schließmuskeln kontrollieren kann und Ausscheidungen bewusst wahrnimmt, lohnen sich Ermutigungen, den Harndrang oder Stuhlgang möglichst früh zu melden, oder Erklärungen zur Nutzung des Sanitärbereichs.

Erinnerungen an den Toilettengang unterstützen Kinder dabei windelfrei zu werden.

Essen und Trinken sind gerade für kleine Kinder sehr anspruchsvolle Herausforderungen, die volle Konzentration



erfordern. Sinneseindrücke werden verarbeitet, feinmotorische Herausforderungen bewältigt.

Zum Zeitpunkt der Mahlzeit sollten Kinder daher weder zu hungrig noch zu müde sein. Bei den ersten Essversuchen sehr kleiner Krippenkinder wird sicher nicht alles gelingen und das Kind wird auch nicht ausreichend satt. Während es noch mit dem Löffel spielt, wird der Hunger stärker und das Interesse am Löffel lässt nach. Nun kann das Kind bei der Nahrungsaufnahme unterstützt werden. Im Zuge seiner kognitiven, motorischen und Ich-Entwicklung wird sich ein Kind hier immer stärker von der Hilfe der Erwachsenen lösen wollen und neue Kompetenzen mit Stolz zur Anwendung bringen. Jede Pflegesituation ist für das Kind eine Lern- und Übungssituation für lebenspraktische Kompetenzen. Die achtsame Pflegepraxis passt sich an die zunehmenden Fähigkeiten des Kindes an. Bereits auf dem Wickeltisch können Kinder ausprobieren, wie man Windeln öffnet und sich aus- und wieder anzieht. Das Erfolgserlebnis etwas allein geschafft zu haben ist wichtiger als der perfekte Sitz der Kleidung. Beim Anziehen werden nicht nur Bewegungsfertigkeiten geübt, auch andere Dinge sind zu lernen: es gibt rechte und linke Schuhe, Kleidung hat eine Vorder- und Rückseite, Kleidungsverschlüsse müssen auf- und zugemacht werden. Bei der Gestaltung von Bildungssituationen geben wir den Kindern Zeit und Freiräume, um zunächst selbst Erfahrungen für die eigenständige Bewältigung ihres Alltags zu machen. Wir helfen dort, wo ein Kind Unterstützung benötigt, und vermeiden unnötige Hilfestellungen, zum Beispiel beim Essen. Wir sind uns bewusst Übung macht den Meister. Je zufriedener, selbstbewusster und eigenständiger ein Kind handeln kann, desto mehr Entlastung bedeutet dies auch im Alltag.

Wenn ein Kind versucht einen Breilöffel vom Teller in den Mund zu führen, so ist das ein deutlicher Hinweis, dass es nun lernen möchte allein zu essen. Diesen Lernprozess begleiten wir mit Geduld und Gelassenheit. Wir haben vertrauen in die wachsenden Fähigkeiten des Kindes, geben ausreichende Gelegenheit zum Ausprobieren und Sehen kleinere „Pannen“ als normale Übungssituation. Der Entwicklungsschritt vom „Versorgt-Werden“ hin zum „Sich-selbst-versorgen-können und -wollen“ ermöglicht es Kindern, sich aktiv und kompetent zu erfahren und ist damit Ausgangspunkt für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

Wenn ein Kind versucht einen Breilöffel vom Teller in den Mund zu führen, so ist das ein deutlicher Hinweis, dass es nun lernen möchte allein zu essen. Diesen Lernprozess begleiten wir mit Geduld und Gelassenheit. Wir haben vertrauen in die wachsenden Fähigkeiten des Kindes, geben ausreichende Gelegenheit zum Ausprobieren und Sehen kleinere „Pannen“ als normale Übungssituation. Der Entwicklungsschritt vom „Versorgt-Werden“ hin zum „Sich-selbst-versorgen-können und -wollen“ ermöglicht es Kindern, sich aktiv und kompetent zu erfahren und ist damit Ausgangspunkt für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

Mathematisches Grundverständnis

Erstes mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Eine der ersten und wichtigsten Denkleistungen des Säuglings besteht darin, die Welt in verstehbaren Mustern wahrzunehmen, sie in ihren unterschiedlichen Formen- zum Beispiel als Stimmen und Gesichter- sinnlich zu begreifen und einander zuzuordnen. Schon Babys bilden Kategorien, erkennen die Gesamtausdehnung von Gegenständen und können Mengenunterschiede grob abschätzen, wenn sie groß genug sind. Diese Leistung ist eine wichtige Voraussetzung für das Verständnis der Begriffe „mehr“ und „weniger“ und eine wichtige Grundlage für das spätere Rechnen. Das Verständnis für die



Kardinalzahlen von 1 bis 4 entwickelt sich schon bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

Mathematisches Denken ist damit schon in der frühen Entwicklung eines Kindes fest verankert.

Die Kinder zeigen Begeisterung, wenn sie Dinge nach verschiedenen Eigenschaften sammeln, sortieren und vergleichen. Sie differenzieren zwischen bestimmten Grundformen und nutzen Ähnlichkeiten, die sich aus Mustern und Strukturen ableiten lassen. Daher bieten wir den Kindern eine Vielzahl von natürlichen Materialien, wie Steine, Muscheln oder Blätter an. Zum Abstrahieren und Gruppieren laden Alltagsgegenstände wie

Plastikbecher, Kisten oder Kartons ein. Wir binden uns nicht an bestimmte Programme oder Materialien, vielmehr geht es uns darum im Alltag mit den Kindern immer wieder neue Muster, Formen und Mengen zu entdecken. Dabei ist ein guter Einstieg das Klassifizieren, Sortieren und Zuordnen. Auch das tägliche Aufräumen ist ein Sortieren von Gegenständen, die Kisten zugeordnet werden.

In unseren Räumen, wie auch in der Umgebung der Kindertagesstätte lässt sich überall Mathematik finden: Im Spielraum, wo viel oder wenig Spielzeug in der Kiste liegt, auf dem Frühstückstisch, wo eine Möhre auf dem Teller, aber viele Möhren in der Schüssel sind. Mathematik ist der symmetrische Aufbau des menschlichen Körpers. Es lässt sich über Größen- und Gleichgewichtsvergleiche erfahren, wenn Kinder Materialien transportieren, stapeln, umschütten oder ineinanderstecken. Formenwürfel und erste Puzzlespiele sind attraktives Spielzeug, mit denen sich Kinder Begriffe von Raum und Deckungsgleichheit (Kongruenz) erschließen können. Kleine Kinder erfahren im Alltag, dass Zahlwörter besondere Wörter sind und die Reihenfolge wichtig ist. Das Verteilen von Gegenständen zum Beispiel beim Tischdecken, unterstützt die Fähigkeit des Zählens. Wir unterstützen Kinder bei der Erschließung des Mengenbegriffs, indem wir Zahlwörter (bis zehn), Mengenwörter (viele, wenige), Vergleichswörter (mehr, weniger) und Operationswörter (dazutun, wegnehmen) bewusst in unserer Sprache verwenden.

Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung bietet Kindern Chancen, sich in einer kreativen Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld zu entwickeln. Sie fördert die Wahrnehmung und Interpretation von Sinneseindrücken. Sie regt dazu an Mittel des Gestaltens zu nutzen, um kindliche Erfahrungen zu reflektieren, auszudrücken und zu verarbeiten. Jeder Sinnesbereich wird durch spezifische Formen der ästhetischen Bildung in besonderer Weise angesprochen: das Auge erfasst und verarbeitet die Formen des bildnerischen Gestaltens, das Ohr die Musik mit ihren Klängen und Melodien, die Körper Sensorik den Tanz und die rhythmische Bewegung. Im Vordergrund steht für uns der Schaffensprozess des Kindes und die Erfahrungen, die es hierbei sammelt: Der Weg ist das Ziel!“

Musik

Kleine Kinder haben ein großes Bedürfnis mit ihrer Stimme und ihrem Körper musikalisch tätig zu sein. Sie lassen sich von Liedern beruhigen, bewegen sich im Rhythmus von Musik und äußern Gefühle und Stimmungen in Melodien und Liedern. Musizieren fördert die Entfaltung von Gehör, Stimme, Atmungsorganen und Bewegungsapparat. Ebenso bietet das Musizieren wichtige Impulse für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung. Musik, Gesang und Tanz begleitet uns täglich im Tagesablauf, dabei sind den Kindern entsprechende Materialien und Instrumente zugänglich. Gemeinsames Musizieren stärkt das Wir-Gefühl und vermittelt das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe. Das wiederholte Singen von Liedern oder rhythmisches Sprechen von Reimen fördert den Spracherwerb. Mit zunehmenden motorischen Fähigkeiten können Kinder Musik immer besser auch in Bewegung umsetzen. Gegenstände, mit denen man Töne und Klänge erzeugen kann, haben für Kinder unter drei Jahren eine hohe Anziehungskraft. Die Möglichkeit, diese Instrumente laut oder leise zu spielen und zwischen Klang, Klangfarben und Schlag zu unterscheiden, schafft Raum für differenzierte Hörerfahrungen, Selbstwirksamkeitserfahrungen und die eigene Körperwahrnehmung.



Bildnerische Kunst

Kleinkinder haben große Freude am Experimentieren und Gestalten. Sobald sie ihre Finger und Hände gezielt einsetzen können, wollen Kinder matschen, mit Sand und Wasser experimentieren und Spuren hinterlassen. Fingerfarben eignen sich sehr gut für das erste Erkunden mit Farben. Kleinkinder sehen welche Wirkung es hat, wenn sie ihre Hand/Finger mit Farbe auf ein Bild verschmieren. Hierbei geht es den Kindern nicht darum künstlerische Produkte herzustellen, sondern es geht um das eigenständige Handeln. Sie verarbeiten, was sie gerade beschäftigt, und verleihen Gefühlen, Vorstellungen und Fantasien Ausdruck. In den ersten drei Jahren geht es bei der bildnerischen Kunst zentral sinnliche Erfahrungen zu erleben und kreatives Experimentieren. Wir stellen den Kindern hierfür entsprechendes Material und geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Kinder begleiten wir beim Schmieren und Matschen und vermitteln den Eltern die Wichtigkeit dieser Erfahrungen.



Natur und Lebenswelt

In Natur und Umwelt machen Kinder Erfahrungen mit Naturphänomenen und Naturgesetzen. Sie sind neugierig und wollen verstehen, wie und warum etwas funktioniert und was dies mit ihrem Handeln zu tun hat. Sie probieren etwas aus und überlegen dann, warum das Experiment einen bestimmten Verlauf genommen oder zu einem bestimmten Ergebnis geführt hat. Mit Beharrlichkeit und Ausdauer wiederholen und variieren sie ihre Experimente, bis sie mit den Phänomenen vertraut sind und Erklärungen oder Lösungen für ihre Fragestellungen gefunden haben: Fallen Dinge immer auf den Boden, wenn sie losgelassen werden? Was passiert, wenn ich den Lichtschalter drücke oder die Rassel bewege? Warum kommt die Ente zu mir, wenn ich an der Schnur ziehe? Wie baue ich einen stabilen Turm aus Bauklötzen? Wie viel Tee passt in meine Tasse?

Die Natur ist ein breites Forschungsgebiet. Es reicht vom eigenen Körper bis zum Außengelände und Umfeld der Kindertagesstätte. Kinder haben ein großes Interesse an Biologie und Physik zum Anfassen. Bereits Säuglinge können belebte und unbelebte Dinge unterscheiden. Wasser übt eine große Faszination auf Kinder aus. Die Versuchsmöglichkeiten mit diesem Element sind fast unbegrenzt. Vielfältige Möglichkeiten zum Ausprobieren bieten unsere Waschräume und unser Matschtisch auf dem Außengelände. Hier können die Kinder plantschen, schütten, schöpfen oder auch das Versickern im Erdboden beobachten. Bei Erkundungen von Natur und Lebenswelt kommt der ganze Körper des Kindes zum Einsatz. Was kann man mit den



Gegenständen alles machen, wie sind sie beschaffen und wie sehen sie von innen aus? Auf der Grundlage von Erfahrungen stellen die Kinder Vermutungen an, wie sich Gegenstände verhalten und wie sie sich voraussichtlich nicht verhalten. Im Zuge von Konstruktion des kindlichen Weltbildes werden Theorien zum Verstehen von Natur und Lebenswelt immer weiterentwickelt oder auch revidiert. Gerade junge Kinder wollen ihre Interessen verfolgen, Erfahrungen machen und Gesetzmäßigkeiten erkennen. Daher bieten wir ihnen eine überschaubare, aber vielfältige Lernumgebung. Über Erkenntnisziele die Nutzung der angebotenen Materialien und die dafür benötigte Zeit können die Kinder selbst entscheiden.

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die Bedeutung von Beziehung und Bindung, die Entwicklung von Persönlichkeit und Individualität und die großen Fragen von Anfang und Ende, Leben und Tod sind



Grunderfahrungen menschlicher Existenz.

Schon von klein auf spüren Kinder Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit, vertrauen und Angst. Dies sind existentielle Erfahrungen, die von kleinen Kindern intensiv erlebt werden. Schon kleine Kinder wollen die vielfältigen und widersprüchlichen Erfahrungen ihrer Existenz ordnen, sie in einen sinnvollen Zusammenhang bringen und damit Unsicherheit reduzieren. Kinder, die sich fragen, warum Opa gestorben ist oder wieso sich die Eltern getrennt haben, brauchen uns in der Krippe als einfühlsame Dialogpartner, die sich mit den philosophischen und religiösen Fragen der Kinder auseinandersetzen können. Die

philosophische und religiöse Bildungsarbeit greift die spezifischen Fragestellungen kleiner Kinder auf. Sie beginnt dort, wo das Kind Interesse, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt für die ihm eigene Würde erfährt. Sie vermittelt Vertrauen und Zuversicht, Worte und Verstehen kommen später dazu.

In der Krippe begegnen sich Kinder und erwachsenen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen und Religionen werden hier von klein aufgelebt. Kinder lernen andere Gewohnheiten, Bräuche und Erklärungsmuster kennen. Krippenkinder brauchen Rituale zur Orientierung und Strukturierung ihres Alltags. Kinder brauchen Stille und Gelegenheit zur Ruhe zu kommen, sich zu besinnen und die vielfältigen Erfahrungen innerlich zu verarbeiten. Lieder, Gesten, Geschichten oder Sinnsprüche helfen ihnen ihr Erlebtes auszudrücken. Feste ermöglichen die Erfahrung von Gemeinschaft, die Unterbrechung des Alltags und das Bewahren kultureller Traditionen. Feste sind Höhepunkte im Jahresablauf und ihre Gestaltung sind in der pädagogischen Arbeit der Krippe fest verankert. Wir sind als DRK-Kindertagesstätte nicht religiös gebunden.

Sowohl die Ethik als auch die Theologie befassen sich mit den Kriterien für gutes und schlechtes Handeln sowie der Bewertung von Motiven und Folgen dieses Handelns. Sowohl Ethik als auch Religion begründen damit Normen und Werte, die das Zusammenleben von Menschen prägen. Kinder brauchen die Auseinandersetzung mit diesen Normen und Werten. Schon Kinder unter drei Jahren handeln die Ziele und regeln ihres Alltags spielerisch aus: Was wollen wir? Was ist gerecht?

Wir helfen den Kindern nicht zuletzt durch unsere eigenen, reflektierten Wertvorstellungen und ermöglichen es ethische und religiöse Werte wie Mitgefühl, Gerechtigkeit, Helfen, Teilen, Achtung und Vergebung zu erfahren, zu erproben und einzuüben.

Beobachten und Dokumentation

Das Beobachten der Kinder ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Tätigkeit. Wir haben dazu täglich Gelegenheit beim Spielen drinnen und draußen, beim Zuhören, Sprechen, Bauen und Malen, im Umgang mit anderen Kindern und mit Erwachsenen.

Mit Hilfe der systematischen Beobachtung möchten wir besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten, Entwicklungsfortschritte aber auch Entwicklungsfelder der Kinder in der Kindertagesstätte erkennen.

Wir lernen die Interessen und Abneigungen, Stärken und Schwächen kennen und können so das Kind in seiner Gesamtheit erfassen. Dabei können wir auch die Gruppenbildung und Gruppenprozesse innerhalb der Gruppe wahrnehmen. Die Ergebnisse der Beobachtungen werden von allen in Beobachtungsbögen

(Entwicklungsschnecke) dokumentiert. Sie bilden nicht nur die Gesprächs Grundlage im Team, sondern sind auch

für die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche und ggf. für den Austausch mit den Grundschulen, Fördereinrichtungen usw. wichtig. Die Beobachtungen und Dokumentationen werden auch herangezogen zur Ermittlung der Lernausgangslage beim Übergang der Kinder von der Kindertagesstätte zur Grundschule. Außerdem werden Zeichnungen und die bei gelenkten Aktionen angefertigten Bilder und Bastelarbeiten der Kinder in Eigentumsfächern gesammelt. Anhand der Entstehungszeit und der dazu gemachten Aussage des Kindes kann man den jeweiligen Bildungs- und Entwicklungsstand erkennen. Aufbauend auf den Beobachtungserkenntnissen werden die Bildungs- und Lernangebote gezielt, entsprechend den Bedürfnissen der Kinder eingesetzt.

Die Beobachtung und Dokumentation ist eine zentrale Aufgabe und ein unerlässliches Instrument für die Bildungsbegleitung der Kinder.

Bildungs- und Lerndokumentation unterliegen dem Datenschutz. Sie sind für die Eltern jederzeit einsehbar, dürfen aber ohne Einwilligung der Eltern nicht an Dritte weitergegeben werden.

Andere Institutionen oder Personen können die Herausgabe der Dokumente nicht ohne weiteres verlangen.



Zusammenarbeit im Team

Jede/r Mitarbeiter/in ist sich bewusst für ihr eigenes Wohlbefinden und für die positive Atmosphäre im Team mitverantwortlich zu sein. Teamarbeit findet in verschiedenen Formen und in allen Arbeitsbereichen (Arbeit mit den Kindern, Zusammenarbeit mit den Eltern, Erarbeitung pädagogischer Themen usw.) statt. Alle Formen haben zum Ziel, die gemeinsame Arbeit effektiver zu machen und voneinander zu profitieren. Dazu gehören auch eine gute Zeitplanung und Strukturierung sowie das Protokollieren von Ergebnissen und das Einhalten von Absprachen. Die pädagogischen Fachkräfte stellen ihre Ideen und Erfahrungen allen Kolleg/inn/en zur Verfügung (zum Beispiel in Gruppen- oder Dienstbesprechungen). Durch individuelle und/oder gemeinsame Fortbildungen verbessern die pädagogischen Fachkräfte die Zusammenarbeit im Team. Bei Neueinstellungen wird darauf geachtet, dass der neue Kollege/ die neue Kollegin die Kompetenzen des Teams ergänzt und erweitert. Die gegenseitige Wertschätzung im Team bietet den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren und zu reflektieren. In den Dienstbesprechungen werden regelmäßig Fragen und Hindernisse aus der Praxis besprochen, Lösungsmöglichkeiten und gute Erfahrungen ausgetauscht. Wir nutzen das Team als einen geschützten Ort um Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren.



Fortbildungen

Wir verstehen Fortbildungen als Möglichkeit zur Verbesserung der eigenen beruflichen und persönlichen Kompetenzen und zur Weiterentwicklung der Einrichtung. Jeder Mitarbeitende sollte laut NKiTaG mindestens drei Tage im Kita-Jahr an Fortbildungsmaßnahmen teilnehmen. Unsere Kindertagesstätte hat mindestens vier Team-Tage (2 nach den Sommerferien und 2 im Laufe des Kita-Jahres) zu denen mit einem Referenten oder der DRK- Fachberatung fachlich pädagogische Themen erörtert werden. Weiterhin wird die Kita z.B. zwecks Auffrischkurs „Erste Hilfe“ Schulung „Kindeswohlgefährdung oder Überarbeitung der pädagogischen Konzeption geschlossen.

Anleiten von Praktikanten/innen/Auszubildenden

Wir bieten den Praktikanten/innen eine förderliche Lernatmosphäre und sehen das Praktikum als eine Chance zur Weiterentwicklung. Die Einrichtung gewährleistet eine qualifizierte Anleitung, indem eine pädagogische Fachkraft als Anleitung benannt wird und somit für das Praktikum mitverantwortlich ist. Wir ermutigen die/den Praktikanten/innen Fragen zu stellen und ihre/seine Sichtweise zu vertreten. Die Fragen und Äußerungen von Praktikanten/innen werden als Chance zur Reflexion der eigenen Arbeit und als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Einrichtung verstanden. Zu Beginn des Praktikums erhalten die/der Praktikant/inn Informationen über die Arbeit der Einrichtung und die Zusammenarbeit im Haus, um ihr/ihm einen guten Einstieg zu ermöglichen. Im Verlauf des Praktikums erhält die/der Praktikant/inn Möglichkeiten zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die regelmäßigen Anleitungsgespräche unterstützen sie/ihn darin. Im Abschlussgespräch werten die Anleitung und die/der Praktikant/inn gemeinsam das Praktikum aus.



Rolle der Leitung

Leitungstätigkeit ist Arbeit im Hintergrund und Dienstleistung für Träger, Team, Sorgeberechtigte/Eltern und Kinder. Sie sichert damit die notwendigen Rahmenbedingungen für die Kernaufgabe der Kita: die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder durch die Bereitstellung von Bildungsanlässen- und Gelegenheiten, sowie der Begleitung der Kinder in ihrer Entwicklung. Im Mittelpunkt stehen die Kinder und pädagogische Interaktionen, die den Kindern die notwendige

Sicherheit und Geborgenheit vermitteln, damit sie die Welt entdecken können.

Die Kernaufgaben der Kindertagesstätten-Leitung umfassen folgende Bereiche:

- Die pädagogische Leitung und die Betriebsführung. Ein Großteil des Leitungsaltags besteht darin, Dinge festzulegen, zu regeln und zu organisieren. Dabei sollen alle Abläufe so gut wie möglich strukturiert und transparent sein für alle. Ein weiterer, immer mehr Zeit und Raum einnehmender Punkt, ist die Verwaltungstätigkeit der Kita Leitung.
- Die Führung und Förderung der pädagogischen Kräfte. Eine Kita-Leitung hat eine beratende Funktion für die Mitarbeitenden, sie fördert und leitet die Fähigkeiten eines jeden Mitarbeitenden.
- Die Zusammenarbeit im Team, mit Sorgeberechtigten/Eltern und Kooperationspartnern im Sozialraum. Hier zeigt sich Leitungsarbeit in form von Begegnungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Dabei wird zum einen die pädagogische Ausrichtung der Kita Thema sein, zum anderen die Möglichkeiten und das Verständnis der Kita als Dienstleister. Weiterhin entstehen Kooperationen mit anderen Institutionen, die für die pädagogische Arbeit der Kita eine außerordentliche Bedeutung haben.
- Die Beobachtungen von Rahmenbedingungen, sowie Trends und das Ziehen von Schlussfolgerungen für die eigene Einrichtung. Gesellschaftliche Entwicklungen und Strömungen haben Auswirkungen auf die Kinder und ihre Familien. Dies gilt es zu erkennen und gegeben falls für die Kindertagesstätte zu berücksichtigen.

Die DRK Kindertagesstätte Metjendorf wird von einem Leitungsteam (Kita-Leitung und stellvertretende Leitung) geleitet.

Erziehungspartnerschaft

In einer kooperativen Erziehungspartnerschaft arbeiten wir gemeinsam daran das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten. Dabei sind uns gegenseitiges vertrauen und ein wertschätzender Umgang sehr wichtig. Niemand kennt sein Kind besser als seine Eltern. Deshalb sind sie unsere ersten Ansprechpartner, wenn es um das Wohl ihres Kindes geht.

Ab dem Kita-Alter bewegen sich Kinder in zwei unterschiedlichen Lebenswelten: in ihrer Familie und der Kita. Beide Bereiche beeinflussen das Kind stark, deshalb ist es wichtig, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte bei der Erziehung und frühkindlichen Bildung eng kooperieren. Man spricht in diesem Zusammenhang von einer Erziehungspartnerschaft bzw. einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Eltern und pädagogische Fachkraft tragen gemeinsam Verantwortung für das Kind. Sie arbeiten partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen, um Erziehungsziele im Team zu erreichen. Eine gute Erziehungspartnerschaft in der Kita ist geprägt von gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich als gleichberechtigte Partner auf Augenhöhe. Sie tauschen sich zum Wohl des Kindes offen aus und arbeiten im Sinne der partnerschaftlichen Erziehung eng zusammen.

Wichtige Voraussetzungen dafür sind:

- Ein wertschätzender und vertrauensvoller Umgang im täglichen Miteinander
- Die Bereitschaft zum regelmäßigen Austausch
- Eine offene und respektvolle Kommunikation
- Raum für konstruktive Kritik und Veränderungswünsche
- Gemeinsame Aktivitäten die das Miteinander stärken

Wir nehmen uns Zeit für den Austausch

Ein vertrauensvoller Austausch mit den Eltern liegt uns am Herzen. Deshalb nehmen wir uns viel zeit dafür. Neben den täglichen Tür- und Angelgesprächen führen wir einmal pro Jahr Entwicklungsgespräche und bei bedarf weitere Einzelgespräche mit den Eltern. Hier können wir die individuelle Entwicklung des Kindes besprechen. Dazu gehört auch, dass kleinste Veränderungen in der körperlichen Entwicklung, im familiären oder im sozialen Umfeld offen mitgeteilt werden. So können wir auf die aktuellen Bedürfnisse des Kindes angemessen eingehen.

Wir legen Wert auf Transparenz

Uns ist wichtig, dass sich Eltern jederzeit gut informiert fühlen. Deshalb geben wir gerne Einblicke in unseren Tagesablauf, führen Bilddokumentationen durch, teilen Inhalte über unsere Kita App, informieren auf unseren Gruppen-Pinnwänden über unsere Aktivitäten und Wochenpläne. Elterninformationen geben wir bei Bedarf in mehreren Sprachen aus.

Wir sind offen für konstruktive Kritik

Zu einem vertrauensvollen Miteinander gehört für uns auch der offene Umgang mit Kritik. Eltern dürfen sich jederzeit mit Kritik, Bedenken oder Veränderungswünschen an uns wenden. Zum Beispiel im rahmen der täglichen Tür- und Angelgespräche oder bei einem persönlichen Gesprächstermin. Für anonymes Feedback steht im Eingangsbereich ein Feedback Kasten zur Verfügung. Nur wenn die Bedenken und Wünsche der Eltern kennen können wir diese auch berücksichtigen.

Wir beziehen den Elternbeirat ein

Die Wahl des Elternbeirats vertieft die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern. Wir beziehen den Elternbeirat in wichtige Entscheidungen ein. So können die Eltern aktiv an der Gestaltung der Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder teilhaben. Regelmäßige Elternabende eröffnen zudem die Gelegenheit sich auch mit anderen Eltern auszutauschen.

Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

- In Wiefelstede/im Ortsteil Metjendorf:
Eine Vernetzung trägerübergreifend aller Kindertagesstätten in der Gemeinde Wiefelstede ist ein wichtiger Bestandteil der Kooperationsarbeit unserer Kindertagesstätte. Es finden regelmäßige Treffen auf Leitungsebene statt.
- Landkreis Ammerland
Es besteht eine Kooperation mit der Kreisvolkshochschule Ammerland. Zum einen allgemein im Bereich Fortbildung für päd. Kräfte und außerdem im besonderen im Bereich Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich.
- Eine weitere Kooperation besteht mit dem Kinder- und Jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes im Rahmen der Einschulungsuntersuchung oder der Beantragung für Frühförderung. Eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises besteht bei allen Fragen und Anliegen rund um das Kindeswohl.
- Grundschule Metjendorf
Ein weiterer Kooperationspartner ist für unsere Kindertagesstätte die Grundschule Metjendorf. Es werden Termine festgelegt, pädagogische Angebote und wechselseitige Besuche/Aktionen vereinbart. Weiterhin besteht ein Austausch über konzeptionelle Themen beider Institutionen sowie zu Fragen zum Thema Einschulung.
- Netzwerk Kitas im Landkreis Ammerland

Qualitätssicherung und -Entwicklung

Beschwerdemanagement

Für manche Kinder ist es schwer sich direkt an die Erwachsenen zu wenden, wenn ihnen etwas missfällt. Es kann ihnen helfen, wenn sie dann die Möglichkeit haben, dass an einen Gruppensprecher zu delegieren. Diese werden bei uns parallel zu Elternvertreterwahl gewählt. Die Gruppensprecher treffen sich mindestens einmal im Monat mit der Leiterin der Kindertagesstätte und einer pädagogischen Fachkraft. Wir sehen es als unsere Aufgabe an vorgebrachte Beschwerden der Kinder zu dokumentieren und gegeben falls Lösungswünsche der Kinder aufzunehmen. Diese Beschwerden werden nun verbindlich in die nächste Teamsitzung ggf. auch in die Kinderkonferenz, wenn es alle oder mehrere Kinder betrifft, eingebracht und dort besprochen. Bei Krippenkindern ist es unsere Aufgabe feinfühlig zu beobachten, ob es ihnen missfällt. Häufig äußern sie dies durch nonverbale Äußerungen auf die wir dann entsprechend reagieren können. Wir sehen Beschwerden als Chance unserer Arbeit zu reflektieren und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Es soll keine Angst vor Sanktionen entstehen. Werden Beobachtungen oder Beschwerden von außen, den Eltern oder Mitarbeitern vorgetragen, steht grundsätzlich der Schutz des Kindes und der betroffenen Mitarbeiter im Mittelpunkt. Je nach Beschwerde wird diese von dem Träger, der Leiterin der Kindertagesstätte, der Gemeinde oder der Mitarbeiter bearbeitet und gegeben falls mit der Fachberatung und/oder Kinderschutzfachkraft eingeschätzt. Nach der Bearbeitung der Beschwerde erhält der Beschwerdeführer ein Feedback. Für den Fall, dass ein möglicher Strafbestand erfüllt sein könnte, werden angemessene Konsequenzen geprüft und ggf. unverzüglich umgesetzt. Der Abschluss eines Strafverfahrens wird nicht abgewartet. Dazu können die sofortige Freistellung vom Dienst, Informationen an die Eltern und Kitaaufsicht, sowie das vertiefte prüfen durch hinzuziehen einer externen insofern erfahrenen Fachkraft gehören.

Die anschließenden Schritte können je nach Fall folgende Maßnahmen beinhalten: Team Gespräche, Supervision, Einzelcoaching, Elterninformationen zum Umgang mit dem Fall, Gruppen- und Elterngespräche zur Aufarbeitung, Überprüfung des Schutzkonzeptes und des pädagogischen Konzeptes.

Eine beschwerdefreundliche Kultur ist geprägt von wertschätzendem Umgang aller Beteiligten und einem professionellen Selbstverständnis, dass Fehler als Bestandteil der alltäglichen Berufspraxis begreift. Kritische Impulse werden in unserer Einrichtung zugelassen und sind erwünscht. Im Rahmen von Erzählkreisen oder bei ihren Bezugspersonen (auch bei allen anderen pädagogischen Fachkräften) erhalten Kinder die Möglichkeit sich anzuvertrauen. In den regelmäßig stattfindenden Supervisionen, im alltäglichen Gespräch, sowie den jährlich stattfindenden Personalentwicklungsgesprächen bietet sich die Möglichkeit zur Beschwerde von Mitarbeitenden. Wir gehen achtsam mit Beschwerden von Kindern, Eltern oder Mitarbeitenden um, nehmen sie ernst und handeln besonnen und zeitnah. Im Eingangsbereich der Kindertagesstätte hängt ein Feedback Kasten für anonyme Beschwerden.

Mitarbeiter-Gespräch

Ziel des Mitarbeiter-Gesprächs ist die Ressourcen und Stärken des/der einzelnen Mitarbeiter/in zu erkennen und darauf ausgerichtete Aufgabenbereiche zu schaffen, um effektiver die gemeinsamen Ziele zu erreichen. Dazu gibt es als Gesprächsgrundlage einen Leitfaden, den der Mitarbeiter/in nutzen kann. Für das Gespräch zwischen Kita-leitung und Mitarbeitenden werden bis zu zwei Stunden anberaumt und findet alle zwei Jahre statt. Als Reflexionsgrundlage dient das Protokoll des vorherigen Mitarbeitenden-Gesprächs.

Fachberatung

Beim DRK-Landesverband Oldenburg e.V. ist die Fachberatung für die DRK-Kitas in den Städten Delmenhorst, Oldenburg und Wilhelmshaven, sowie in den Landkreisen Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Vechta und Wesermarsch angesiedelt.

Wir nutzen die Fachberatung:

- Zur Beratung der Kita-Leitung und der pädagogischen Fachkräfte
- Zur Begleitung von Konzeptions- und Teamentwicklungsprozessen
- Zur Klärung von rechtlichen Fragestellungen
- Für die Entwicklung und Sicherung der Qualität in der Kita

Erstellung/Fortschreibung

Die Erstellung einer Konzeption ist kein einmaliger Prozess. Eine Konzeption ist nie zu Ende geschrieben. Es gibt Teile, die sich ständig ändern, wie etwa das familiäre Umfeld der Kinder, die personelle Besetzung der Kindertagesstätte oder die Öffnungszeiten der Einrichtung. Es ist immer wieder zu überprüfen, ob sich das Konzept als Ganzes bewährt, ob sich die Ziele der Mitarbeiter verändert haben und ob das gesamte Team dem Inhalt weiterhin zustimmt. Mindestens alle drei Jahre wird die Konzeption auf Veränderungen der Rahmenbedingungen, der Bedarfsanalyse, der Situationsanalyse, der Zusammensetzung der Gruppen und der Zusammensetzung des Teams überprüft und bei Bedarf geändert. Durch die Fortschreibung können die Mitarbeiter ihre Arbeit reflektieren und überprüfen, ob diese noch den pädagogischen Ansätzen entspricht.

Die Konzeption der DRK Kindertagesstätte Metjendorf wurde im September 2023 erstellt und ersetzt die bestehende Konzeption.

Literatur

- Umsetzung der Rotkreuz- und Rothalbmond Grundsätze in DRK- Kindertageseinrichtungen 2017 Deutsches Rotes Kreuz e.V., Berlin
- Auf den Punkt gebracht Kita Konzeption Schritt für Schritt gemeinsam entwickeln, Herder Ulrike Glöckner, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2021
- Niedersächsischer Orientierungsplan <https://bildungsportal-niedersachsen.de/fruehkindliche-bildung/bildungsauftrag/orientierungsplan>
- Niedersächsischer Orientierungsplan U3 <https://www.mk.niedersachsen.de/download/69891>
- Piratenreise von Julia Bauschke, Sabine Dudek, Sabine Hanstein, Maike Hülsmann und Jessica Schmidt <https://www.piratenreise.net/>
- Schritt für Schritt zum Schutzkonzept- ein Leitfaden www.donbosco-medien.de
- Nifbe Demokratiebildung und Partizipation in der Kita Inga Doll, Karsten Herrmann, Michaela Kruse, Bettina Lamm, Meike Sauerhering
- Nifbe Themenheft Nr. 36 Kinderrechte und Partizipation Jörg Maywald
- Netzwerk Gesunde Kinder www.netzwerk-gesunde-kinder.de
- Sexualerziehung in der Kita Michael Kröger Don Bosco
- Gewaltfreie Pädagogik in der Kita Jörg Maywald, Anke Elisabeth Ballmann Don Bosco
- Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt: Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in der Kita Sandra Richter, Cornelsen, 1. Auflage 2017
- Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern Jörg Maywald, Herder Verlag
- DRK.- Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen in den Gemeinschaften, Einrichtungen, Angeboten und Diensten des DRK, 2.überarbeitete Auflage 2015
- Ansari, M., Höhme, E., Krause, A., Lindemann, U., Richter, S., Wagner, P. (2017): Inklusion in der Kitapraxis: Die Zusammenarbeit im Team vorurteilsbewusst gestalten, Institut für den Situationsansatz/ Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.), Berlin, Was mit Kindern GmbH